

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1764

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Königsberg, 30. Januar 1764

Johann Georg Hamann → Die Königlich Preußische Kriegs- und Domänenkammer
zu Königsberg in Preußen

Seite 231

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König.Allergnädigster HERR.

35

Seite 232

Eben diejenigen Bewegungs Gründe, welche mich vor einem halben Jahr
überredt haben Einer Hochverordneten Krieges- und Domainen-Cammer
meine allerunterthänigste Probedienste aufzudringen, nöthigen mich heute um
gnädige Entlassung derselben Ew. Königliche Majestät fußfällig
anzuflehen, und getrösten mich zugleich einer gewünschten Erhörung.

Außer einer gänzlichen Verzweiflung an der Möglichkeit, einer Copisten
Hand und des dazu nöthigen Augen Maaßes jemals mächtig zu werden,
dörfte die länger fortgesetzte Mühe einer sitzenden Arbeit den Verlust meiner
Gesundheit unersetzlich und mein übriges Leben bald so köstlich machen, daß
zum Genuß deßelben mir weder Mittel noch Raum blieben. Das Gesetz der
Selbsterhaltung legt mir also die Pflicht auf, eine angenehmere Zeit zu
erwarten, die GOTT und der König dem Vaterland schenken wird.

10

Mit dieser unbedingten Ergebung in ~~den Göttlichen~~ Gottes und des
Königlichen Aller Höchsten Willen, ~~die mich~~ bis hieher vor unlauterer
Menschengefälligkeit und niederträchtiger Menschenfurcht bewahrt ~~hat~~,
werde auch niemals aufhören zu seyn Ew. Königlichen Majestät

15

Königsberg
den 30ten Jänner 1764.

allerunterthänigster Knecht
Johann Georg Hamann.

J. G. H. / allerunterthänigste Bittschrift von / Er hochv.
Königl. Prß. Kr v DC / seines bisherigen freywilligen Dienstes / bey der /
Cantzley / entlaßen zu werden.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], II (84).

Bisherige Drucke:

ZH II 231f., Nr. 256.

Königsberg, 1.–2. und 4. Februar 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 232

Königsberg den 1^{ten} Februar 64.

20

Herzlich geliebtester Freund,

Jetzt hoffe ich bald wieder Othem schöpfen und wieder für meine Freunde leben zu können. Der Herr hat alles wohl bedacht

Und alles alles recht gemacht.

25

Zu neuen Kreutz giebt er auch neue Stärke und zu neuen Bürden breitere Schultern. Montags erhielt Ihre gütige Zuschrift sine die et Consule, eben da ich im Begrif war meine Entlaßungs Supplique zu mundiren, nach einer halbjährigen Probezeit auf der Cammer Canzley. Bey erhaltne Bescheide werde ein mehrers mittheilen. Dieser Entschluß ist beschleunigt worden durch eine plötzl. Krankheit meines Vaters, der am Mittwoch Abends als den 25ten p. einen Schlagfluß auf der rechten Seite bekam, der durch göttl. Gnade und schleuniges Aderlaßen so erleichtert worden, daß sie wir zu seiner völligen Genesung Hofnung haben können. Eben jetzt den Anfang gemacht sich die halbe Stube auf und nieder tragen zu laßen, daß er also schon ein klein klein wenig den Fuß brauchen kann. Gott helf weiter! Dieser Zwischenfall hat den Knoten glückl. schneiden helfen, und mich in ein ander Joch gespannt, zu deßen Erleichterung Sie schon einen guten Sprung zur rechten Zeit gethan haben. Die Zeitungen nehmen Uebermorgen den Anfang, durch eine Nebensache, welche Sie aus dem ersten Stück errathen werden, die aber zum Fortgange unserer öffentl. und privat Absichten etwas beytragen kann. Wir müßen aus der Hand in den Mund leben, unterdeßen ruffen die jungen Raben nach Speise nicht unerhört.

Seite 233

5

Ich hoffe also vor der Hand dies Zeitungswerk einzurichten und in Gang zu bringen. Wie lang das währen wird, weiß Gott. Uebermäßig Vertrauen und Lust habe wol nicht dazu; unterdeßen wird Zeit mehr lehren.

10

Eben jetzt arbeite an Kants Beobachtungen über das Gefühl, die ich gern ein wenig umständl. und vorzügl. recensirt sehen wollte.

15

Ihnen überlaße den 2ten Theil von Voltaires Geschichte Rußl. falls sie selbigen nicht haben, kann er ehestens HE. Hartknoch zugeschickt werden, der ihn weiter besorgen wird. Vom letztern können Sie auch näher den Hypochondristen und Mosers Samml. erhalten. Vergeßen Sie dies nicht, liebster Freund. – – –

20

Das Siechbett Ihrer lieben Marianne geht mir nahe. Ich kann mir alles übrige leicht vorstellen. Tauschen Sie ja nicht mit einer gesunden Henriette – (Unter uns gesagt) – Wenn uns der Himmel nicht andre Schumacher beschert, so bleibt kein gesunder Fuß im Lande.

25

In Ansehung der Bücher bleibt es bey der Abrede; so bald ich ausgehen kann werde alles abzumachen suchen. Das Geld von HE. Kanter werde haben,

und so bald es bekommen, melden. Wegen des Transports auch mit sorgen helfen. Falls die Abschrift an HE Fiscal noch nicht geschehen, kann sie unterbleiben. Falls sie schon geschehen, kann sie Ihnen oder ihm zu weiterer Communication an gute Freunde dienen.

30 Da Muße und gemeinschaftliche Arbeiten uns wieder verbinden, so hoffe ich, daß Sie bald in die vorige Ordnung unsers alten Briefwechsels treten und nichts von dem versäumen werden, was zum allgemeinen Besten der gemeinschaftl. Sache gereichen kann.

35 So bald von ihren Schulhandlungen was aufstoßen wird, werde melden. Hat HE Prof. Murray nichts näher berichtet, wo diese Wochenschrift oder Monatsschrift erscheinen wird. Die Lindausche Nachrichten unterscheiden sich. Daß jetzt eine Schulzeitung herauskommen wird, muß Ihnen schon bekannt seyn. Der Sammler in Erlangen scheint gleichfalls viel hinter sich zu haben; in der Ankündigung herrscht ein eben so solider als poßierlicher Ton.

Seite 234

5 An eben dem Mittwoch, da mein Vater sn unglückl. Zufall bekam, hatte die 3 ersten Bände des Zachariä erhalten; heute einen neuen Praenumeranten bekommen und hoffe noch ein Paar.

An HE Hintzens Cousine habe das Ihrige sogl. übersandt. Ich verlaße mich auf die Erfüllung seiner Zusage.

10 Nach Ihrem Caviar wäßert mir der Mund. Gott wird sn reichen Segen über Ihre zeitl. Umstände auch ferner walten lassen. Bey mir ist der Philosoph de Sans Soucy etwas mehr als ein Titel. Daß ~~er~~ Jener ein bienfaisant für mich werden kann, verzweifle noch nicht. Aber Gedult ist euch noth, laß ich gestern und heute: Achtet es eitel Freude pp. Diese 2 Hügel sind höher und mehr werth als Roms 7 Berge. Nebst Kant ist Mosers Sammlung v Winkelmann Schreiben an einen jungen Liefländer über Bildung des Geschmacks auf
15 diesen Monat meine schwerste Arbeit. Die übrigen mögen gerathen, wie sie wollen. Lausons vom letzten Theil des Artzts geht an; Philippi Briefe verdienen ein wenig mehr als seinen Leisten, unterdeßen würde sich auf seinem Gleise fortfahren lassen. D Bock, Borowsky versprechen Lieferungen – und wer weiß mehr. Im Musicalischen ist Marpurg hier bey der Lotterie und steht auch zu
20 Diensten. Kypke im Philologischen; und der Zusage eines Ministers nach, wird ein coge intrare? vielleicht gar an den Senat kommen. Sie können leicht erachten, daß ich mehr damit zu thun haben werde mich in gute Positur zu setzen als selbst zu arbeiten. Da ihr Aufsatz das 2te Stück ausmachen soll; so hoff ich doch wol, daß ich verstorbenen Candidaten Gebhardi recht gelesen
25 habe. Wegen der Hand sorgen Sie daß besonders Namen und Titel leserlich sind, streichen Sie lieber gantz aus und schreiben noch einmal oder hängen Sie hinten durch deutl. Zeichen an.

Das Magazin sollte eine Unternehmung des HE Mag. Kant werden, die aber noch ausgesetzt worden – Er hält jetzt ein Collegium für den Gen.
30 Meyer und se. Officier, das ihm viel Ehre und Nutzen bringt, weil er fast tägl. speist und mit einer Kutsche zu sn Vorlesungen geholt wird in Mathesi

und Geographia physica. Durch einen Strudel gesellschaftl. Zerstreuungen fortgerißen, hat er eine Menge Arbeiten im Kopf, sittlichkeit, Versuch einer neuen Metaphysik, einen Auszug sr. Geographie Physik, und eine Menge
35 kleiner Ideen, von denen ich auch zu gewinnen hoffe. Ob das wenigste eintreffen wird, muß noch immer zweifeln.

Auf das Silentium Pythagoricum ding ich so viel ich kann, ohngeachtet
Seite 235 ich vielleicht tauben Ohren predige. Von ihrer Seite verspreche ich mir ein freundschaftlich Gehör. Mein alter Vater grüßt herzl. und nimt als ein Mitgenoße des Leidens an dem ihrigen aufrichtigen Antheil. Erwidern Sie Ihrer Marianne und erinnern Sie selbige durch Gruß und Kuß an die
5 Zärtlichkeit Ihres alten Freundes. HE Hinz schreibe ehstens selbst, wenn er nicht schreiben will. Melden Sie daß HE M. Reusch mich heute besucht hat, und daß wir uns beyde gewundert haben nicht eine einzige Zeile seit – – Ich habe dreymal darnach gefragt, ehe ichs glauben wollte, daß es wahr sey, nicht eine einzige Zeile...O mein lieber Bruder Hintz, Du bist noch gröber als dein alter
10 Socius dir vorkommt. Für den Streich will ich ehstens an Dich schreiben – – Diesen Posttag habe versäumen müssen.

den 2 Februar.

Der HE Doct. ist gestern Abend angekommen und heute frühe gleich nach Peterhoff gereist. In ein Paar Tagen wird er hier seyn und uns besuchen – –
15 Heute ist mein erster Posttag. Leben Sie wohl.

Lauson bittet um das 13te Stück Ihrer Schuldhandl. das ihm fehlt, aber lieber ungebunden als gebunden.

den 4ten.

Das erste Stück unsrer Zeitung ist zieml. verhudelt. Ihre Nachricht,
20 falls es nach meinem Sinn geht, wird in dem nächsten Stück folgen. Ich habe selbige aber wieder meinen Vorsatz verkürzen müssen. Unter 100 Verdrüßlichkeiten die ich zum voraus sehe erwarte ich keine größere als von dem Temperament meines Verlegers. Ich habe gestern Abend den Artikel von Philippi anmuthigen Briefen durcharbeiten müssen. Von Borowsky habe
25 über die Briefe eines Chinesers und Baumgartens Erklärungen des Briefs an die Hebräer erhalten.

Kanter will nichts haben als Mittel, die Bücher abzusetzen, welche er überflüßig hat, und Artikel, womit man per Düttchen trödeln kann, und die alle
30 alte Weiber auf der Fischbrücke von Rechts wegen lesen müssen. Darauf geht sein TiefSinn, ohne daß er es selbst weis; und diese eigennützige und niedrige Absichten verheelt er sich selbst unter den prächtigen Redensarten vom Geschmack des Publici und dergl. mehr. Jetzt verspricht er sich alles von einem Stücke, das den so genannten Ziegenpropheten angehen wird, dem zu gefallen
morgen eine philosophische Caravane angestellt werden soll.

35 Ich vertraue Ihnen diese Angelegenheiten unter der Rose. Ohngeachtet man sich für Dinge, die man abgewartet hat, nicht sehr fürchten sollte: so ist es doch

Seite 236

unangenehm dergl. Erwartungen so plötzl. erfüllt zu sehen. Mein alter Vater hat eine elende schlaflose Nacht gehabt, woran eine Colic schuld ist. Arm und Bein bekommen schon Gottlob! ein wenig mehr Bewegung und Lebhaftigkeit. Er schlummert jetzt ein wenig – – Grüßen Sie aufs zärtlichste Ihre liebe kranke Frau und HE Hintz. Bald ein Mehreres. Ich ersterbe Ihr treuer Freund und Diener

5

Hamann.

Caviar und Schulhandl. sind glücl. angekommen. Bald vergeßen den erstern zu kosten und dafür zu danken. Morgen ist Sonntag um das Fäschen zu erbrechen. Letztere habe den Anfang zu lesen gemacht, bin aber immer unterbrochen worden.

10

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (100).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 211–215. ZH II 232–236, Nr. 257.

Zusätze ZH:

Seite 500

HKB 257 (232/22): Lindner am Rande:

Extr. aus uns. Intelligenz

Extract der Intelligenz

Erlaubnis von Brief

5

HKB 257 (236, 10): Lindner am Rande: Hypoch. Recht.

Lieblings Ton.

Königsberg, 22. Februar 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 236

Königsberg den 22 Febr. 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Gestern Nachmittags erhielt Ihren Brief und ersahe sogleich den Inhalt
 deßelben aus dem schwarzen Siegel. Danken Sie Gott, und Sie werden sehen
 15 Sein Heil. Sie haben keine Ursache sich über den Tod Ihrer Marianne zu
 erfreuen, welches der Fall mancher Wittwer leyder! ist, aber auch nicht
 übermäßige sich darüber zu betrüben. Sie haben beyde gelitten, und sind beyde
 erlöst. Ruhen Sie auch beyde in Gott von ihrer Arbeit sich aus. Marianne
 hat keine Abwechselung mehr nöthig; denn wo Sie ist, giebt es keinen Wechsel
 20 des Lichts und der Finsternis. Wir beyde liebster Freund! wandern aber noch
 im Jammerthal. Wir haben noch nöthig uns Brunnen zu graben, und bey
 dieser Arbeit durch Seegen erquickt zu werden. Wir sind noch unterwegs, und
 nicht daheim, leben noch unter beweglichen Hütten. Unser Schicksal kann noch
 25 beßer und schlimmer werden; wir wollen bey Zeiten darauf bedacht seyn uns
 beydes erträglich zu machen, mit gleicher Treue annehmen und wiedergeben,
 nichts sichtbares zu für unserm Eigenthum halten.

Albus ut obscuro deterget nubila coelo

Saepe notus neque parturit imbres

Perpetuos: sic tu sapiens finire memento

30 Tristitiam vitaeque labores. Horat. l.7.

Marianne und ich haben an einem Tage ihren Abschied erhalten; sie von der
 Welt ich von der Cammer, wie folgt:

Sr. Königl Maj in Pr. laßen dem extraordinairten Cammer

Canzleyverwandten J. G. H. auf deßen unterm 30ten pass. eingegebenes Vorstellen

35 hiemit zur Resolution ertheilen, wie ihm auf sein Anhalten die gesuchte

Seite 237 Erlaßung seiner bey der Kr u D Cammer Canzley bishero als extraord. Canzley
 Verw. geleisteten Probedienste hiedurch verwilliget werde.

Königsb. den 8 Febr. 64. (wurde mir aber erst den 14ten Mittags überbracht)

(L. S.)

5 Domhardt v Wegnern Zilcher Cupner vBelow Bertram Vorhoff Bergius.

Die Rubrique des Meinigen war: J. G. H. allerunterthänigste Bittschrift
 von Er. Hochv. Kgl. Pr. Kr und D Cammer seines bisherigen freywilligen
 Dienstes bey der Canzley entlaßen zu werden.

P. P.

10 Eben diejenigen Bewegungsgründe, welche mich vor einem halben Jahr
 überredt haben E. Hochv. Kru. DC. meine allerunterthänigste Probedienste
 aufzudringen, nöthigen mich heute um gnädige Entlaßung derselben Ew.
 Kgl. Maj. fußfällig anzuflehen und getröste mich zugleich einer gewünschten
 Erhörung. Außer er. gäntzl. Verzweifelung an der Möglichkeit einer Copisten

15 Hand und des dazu nöthigen Augenmaaßes jemals mächtig zu werden, dürfte
die länger fortgesetzte Mühe einer sitzenden Arbeit den Verlust meiner
Gesundheit unersetzlich und mein übriges Leben bald so köstlich machen, daß zum
Genuß deßelben mir weder Mittel noch Raum blieben. Das Gesetz der
Selbsterhaltung legt mir also die Pflicht auf, eine angenehmere Zeit zu erwarten, die
20 Gott und der König dem Vaterlande schenken wird. Mit dieser unbedingten
Ergebung in Gottes und des Königs Allerhöchsten Willen, bis hieher vor
unlauterer Menschengefälligkeit und niederträchtiger Menschenfurcht bewahrt,
werde auch niemals aufhören zu seyn Ew. p

Kgsb. den 30 Jänner 64.

25 So weit ist Gott Lob! alles nach Wunsch gegangen. Mein alter Vater
beßert sich Gott Lob! und kann schon allein ein wenig herumkriechen auch die
Hand schon etwas wieder brauchen, aber noch keine Beinkleider tragen. Er
hat gestern seinen alten Amtsbruder HE Brodtsag verloren, der an der
Wätersucht gestorben.

30 Den Brief hat mein Vetter Nuppenau selbst eingehändigt an Mad^{ne}
Courtan; HE Zeise habe anmelden lassen und HE Kanter eben jetzt ihre eigene
Nachricht zu lesen gegeben. In Ansehung Ihrer Anfrage, gab er mir den Rath
zu schreiben: Ich weiß nicht – – und HE M. Reusch gab mir neulich denselben
Rath, weil er auch von nichts wuste. Der gute Bruder Hintz, deßen
35 Ueberkunft ich jetzt eben erfahre, muß dahero am besten wissen. Auch eben jetzt höre,
daß Däntler auf den Tod liegen soll. Gott steh ihn bey, wiewol ich mehr
Hofnung zu seinem Leben habe.

Seite 238 Meine Gesundheit geht täglich ab und mein Gemüth verliert dabey immer
mehr. Ich würde die Ausführung Ihres Entschlusses als ein Glück für mich
ansehen, weil der Umgang eines einzigen Freundes zu meinen grösten
Bedürfnissen gehört. Wenn Ihnen Gott eine kleine Thür hier öffnen sollte, so
5 befragen Sie sich nicht mit Fleisch und Blut. Die Stelle bey Colleg. Fr.
wäre nicht uneben. Ein kleines Fixum zu den Interessen des gesammelten
würde Ihnen eine sehr anständige, gemächliche und nützliche Lebensart hier
verschaffen können. Bockens Stelle ist auch noch unbesetzt und hätte ähnl.
Vorteile. Ihren HE Bruder habe noch nicht zu Gesicht bekommen. Der
10 schlimme Weg hat ihn dort fest gemacht und verzäunt.

Das Zeitungswerk hat wenig Reitz für mich, und ich wenig Glück zu dieser
Arbeit. Der Verleger hat mir 400 fl. angeboten und jährl. ausgemacht. Ich
habe keine Lust einen Contract zu machen, und zweifle, daß ich so großmüthig
werde seyn können umsonst zu dienen, unterdeßen denke mit einem halben
15 don gratuit vorlieb zu nehmen und wünsche nichts mehr als die Freyheit
einen alten Plan wieder fortsetzen zu können der mir noch immer im Sinn
liegt. An Autorschaft und am allerwenigsten am Recensentenamt soll mir
gelegen seyn. Ich haße im Grund des Herzens beydes und unter allen
Handwerken ist mir keins unerträglicher – –

20 Ihrer Recension des Voltaire, Hypochondristen, und wo mögl. ihre
Austuschirungen von Kants Beobachtungen sehe mit nächster Post entgegen. Sie
können es an den Verleger adressiren, aber daß ichs zuerst zu sehen bekomme
und für ihn verschloßen ist besonders in puncto des HE. M. Kants.

Besorgen Sie einige Exemplaria ihrer Schulhandlungen an Kanter, weil
25 er ungern recensirt, was er nicht selbst hat; und denn soll auch dafür gesorgt
werden. Helfen Sie was Sie können; denn an Erhaltung und Einrichtung des
Werks ist was gelegen. Noch geht es kläglich, unterdeßen wundere ich weit
mehr, daß es möglich gewesen so weit zu kommen. Das 3te Stück wurde
gelegt als eine ins Publicum dringende Sache, und deren Bescheid noch bey Hofe
30 läge. Der Minister des 1. unterschrieb es, und diese kleine Rache gegen meine
alte LohnhE. ist mir sehr sauer geworden. Sie müssen es nach den Hiesigen
Horizont beurtheilen um die Größe des ästhetischen Bubenstücks zu schätzen.

Vom Himmel her drohte uns vorige Woche auch ein Gewitter, das sich
vielleicht nur verzogen, unterdeßen scheint das Glück sich der unzeitigen Geburten
35 am meisten anzunehmen. Anstatt der Confirmation des Probestückes wurde
uns mit einer abermaligen Anfrage bey der Cammer gedroht, die hintertrieben
worden. Da der Nachbar mit vielen Bogen eingekommen und das
Seite 239 Privilegium auf der Spitze steht: so ist die alternative desto mehr oder weniger zu
wagen keine moralische sondern politische Frage – – – Es ist uns daher daran
gelegten zur Recension der Hiesigen Gelehrten zu eilen, da uns 3 gelehrte dazu
einladen: K., Arnold und Moldenhawer. Was Sie besonders bey des
5 Mittelsten Vernunft und Schriftmäßigen Gedanken gefunden, davon ich eben den
ersten Theil zu Ende geschlummert, vergeßen Sie doch auch nicht. Mein Auge
und mein Gemüth ist nicht heiter genug, kaum seinen Wolfianismus zu
beurtheilen, der mir gleichwol wenig aus der Bahn zu weichen scheint. Wißen
Sie mehr die Qvellen seiner Methode als ich? Jeder von diesen Triumvirs hat
10 sein besonder Feld, und erfordert auch einen besondern Ton.

Ich habe mit Mühe gestern den gantzen Tag über einige steife Zeilen über die
Geschichte eines jungen Herrn zu Papier gebracht. Vielleicht komt der
Versuch über die Verrückungen des Kopfs mit dem folgenden zu Ende, für den
ich Marquis d'Argens und Cochois zu liefern denke. Einen trocknen Auszug
15 von den 3 Lindauschen Stücken habe auch fertig, der aber auch nichts taugt,
und alles noch mehr Gerüste als Bau selbst ist. Von Hirzels Wirtschaft eines
philosophischen Bauers möchte auch gern 4 Stücke machen, weil ich lieber
gute Dinge abschreiben mag und bekannter machen, als unreife Früchte vor
der Zeit liefern. Die Gründe des Ackerbaues werden in dieser Schrift gut
20 entwickelt, eine Fortsetzung davon versprochen, und Praenumeranten vom Lande
wünschen wir auch. Des Geh Commerc. Raths Bruder Jacobi gab gestern
Hochzeit, das muste auch in die Zeitungen kommen, unterdeßen war es lieb
Rammlers wegen, und sr Ode auf Hymen.

Willamovius ist Verfaßer der Dityramben. Trescho hat mir auch neulich
25 geschrieben, und die andere Hälfte Praenumeration überschickt für Graf

Dohna. Er meldt mir daß die Literatur Briefe zu Ende gehen in sehr harten Ausdrücken. Dies war auch eine gute Epoque für uns. Ich wiederhole den Wunsch, daß ich es für ein großes Glück für mich ansehen würde Sie hier zu sehen, und überlaße die Erfüllung deßelben der Vorsehung.

30 Mit Mutterhänden leitet Er
Die Seinen stetig hin und her p

Mit dem ersten Sonnenschein gehe auf den Roßgarten.

Qvittung des HE. Sec. Thamms folgt hiebey. Die polnische
Geschichtschreiber sind nach Curland gegangen. HE Kanter habe heute auch einen Schein
35 gegeben 43 fl. von ihm genommen zu haben. Die Bücher liegen bey mir,
vielleicht werden sie der Mühe überhoben nach Riga zu gehen.

Seite 240 Melden Sie mir doch die gegenwärtige Zahl Ihrer Pensionairs und den
Fuß ihrer Haushaltung. Lebt der seel. Marianne kranke Schwester noch, die
bey Ihnen war und wo ist die andere?

Caviar ist richtig angekommen und habe ihn bey nahe ganz allein verzehrt.
5 Noch kein Jahr hat er mir so geschmeckt, ohngeachtet er der Güte der Waare
vielleicht eben nicht zuzuschreiben ist.

Können Sie mir Nachricht von Daentler ertheilen, wird mir lieb seyn. Sie
finden vielleicht auch Gelegenheit beyliegende Qvittung an HE. Fiscal zugleich zu
besorgen, und schreiben selbst an letzteren wegen des ersten wahren Umstände.

10 Mein alter Vater umarmt sie herzl. mitleidend und tröstend. Er hat dem
SchulCollegen gestern den Verlust sr. alten redl. Wirthin angekündigt. Deßen
Schlafsucht nagt mir das Herz ab und ich zittere für die Folgen davon. Bey so
einem Gewicht auf dem Herzen kann der Witz nicht leicht seyn. Winkelmanns
Geschichte der Kunst hab ich für mich behalten, das einzige Exemplar das
15 Kanter meines Wissens bekommen hat. – Ich werde jetzt so oft schreiben als
ich kann; lassen Sie mich Mariannens Stelle in ihrem Herzen vertreten. Es ist
nicht gut daß der Mensch allein sey; aber die Gesellschaft einer Muse ist dem
gantzen Thierkreys vorzuziehen. Gott wische Ihre Thränen von Ihren Augen
und pflanze ein sanftes Lächeln im Innersten Ihres Busens, den ich an den
20 meinigen drücke und hiemit mich Ihrem Andenken empfehle als Ihr treuer
Freund.

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (101).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 215–218.
ZH II 236–240, Nr. 258.

Textkritische Anmerkungen

236/28 imbres] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): imbres

236/29 Perpetuos] Korrekturvorschlag ZH
2. Aufl. (1988): Perpetuo

Königsberg, 14. März 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 240

Königsberg den 14 März 64.

Herzlich Geliebtester Freund,

25 Auf Ihre Antwort mit Schmerzen gewartet und endlich selbige zu meinem
großen Vergnügen erhalten. Ihr Entschluß ist nicht jähling noch neu für mich
gewesen, weil Sie immer daran gedacht. Weil ich auf meinen Eigennutz nicht
allein darin sehen kann: so werden Sie mir eine freundschaftliche und
vertrauliche Erklärung nicht übel nehmen. – Ihr HE Bruder der Doctor ist vorige
30 Woche mit sr Frau hier angekommen und ist willens gewesen heute von hier
aufzubrechen und über Litthauen nach Curl. zurück zu gehen. Ich entdeckte
ihm etwas von Ihren Gesinnungen für ihr Vaterland; er wurde gewaltig
aufgebracht und versprach alles mögliche zu thun Sie daran zu hindern.
Gestern besuchte Ihre liebe Mama und an statt einer Freude über die neml.
35 Nachricht, hörte ich das Echo von des HE Bruders Gründen, zu denen ich weder
das gröste Vertrauen habe, noch wenig Geschmack darinn finde. Sein ganzer
Roman, den er hier gespielt, und von dem ich nichts als Fragmente weiß, hat
mehr Lächerliches als edles an sich. Ein verliebter Mann, der sich und die Welt
nicht kennt, bey dem man ~~aber~~ eine größere Kenntnis von Rechtswegen
5 voraussetzt, der sich aber gegenwärtig gefallen läßt mit der falschen Münze
bezahlt zu werden, womit er andere hat befriedigen wollen. Die Kunst zu leben
beruht nicht auf Kleider, Worte und Mienen; sondern es gehören Werke und
Empfindungen dazu, Erfahrung und Aufmerksamkeit. Die Fr Räthin ist
durch das Unglück, das sie vor Augen sieht, so eingeschreckt, daß sie Ihre
10 Umstände mit seinen sehr unrichtig verwechselt. Der Fall ist bey Ihnen gantz
anders als hier. Den weisen Rath, noch ein Paar Jahre wieder Neigung und
Gewißen einen Dienst in der Absicht zu behalten, damit man desto mehr
sammeln kann, mag ich eben nicht billigen. Muthwillig sich aus guten
Verfaßungen zu setzen, ohne Noth und Beruf, wäre noch leichtsinniger.

Seite 241

15 Unterdeßen liebster Freund kann ich Ihnen 2 Fehler nicht verheelen, die
Ihrem Glück ehemals nachtheilig gewesen sind und wodurch Sie selbiges hier
wieder verhudeln können. I. Vertrauen Sie sich Ihren Feinden nicht an
II. Bitten Sie nicht, wenn Sie fordern können.

20 Alle die kleinen Füchse von Philistern, die sich jetzt ihnen vertrauen und gegen
die Sie nicht behutsam gnug umgehen können, sind imstande gnug ihnen zu
schaden und haben jetzt wenig Einfluß mehr Ihnen würklich behülflich zu seyn.
Wenn Sie nicht die Rolle eines Betrügers mit ihnen spielen wollen, so lohnt
es gar nicht sich mit diesen Werkzeugen zu befaßen.

25 Wißen Sie einen Weg in Berlin zu arbeiten, so ziehen Sie solchen den
hiesigen vor. Nur kein Wort an Kr. Die Adjunctur bey dem Colleg. ziehen Sie vor.
Dringen Sie auf die Gründe, daß Sie ihr Vaterland mit einem Nachdruck

wiedersehen –

Ob Ssie sich an Pr. Dom. oder den Etatsminister v B. gerade wenden.
Den letzten würde Ihnen anrätbig seyn, aber durch einen Mediateur. –

30 Jetzt eben erhalte eine Einlage von der Mama und die Nachricht daß die
Amtmannin diese Nacht um 4 Uhr angekommen.

Wie mein Freund, wenn Sie selbst herkämen auf 8 Tage auch noch kürzer
und das Land kundschafteten – Ihre Mama zittert für alle Vorschläge einer
Ehe von einer gewissen Parthey, die sehr eilfertig sich v andere tröstet.

35 Auch als bloßer Magister würden Sie mehr Zuhörer als jene Patienten
finden. Unterdeßen wird Gott selbst Ihr Wegweiser seyn. Ich warte des
Landesvaters Herkunft ab um mich meinem Schicksal zu überlaßen.

Seite 242 Erschrecken Sie für keine Schwierigkeiten die Inspectorstelle zu erhalten;
der Glaube macht alles möglich. Es müste denn seyn, daß Sie keine Lust an
dieser Stelle hätten. Melden Sie mir Ihre Meynung darüber und alles, was
in dieser Sache schon vorgefallen. Ich warte mit Schmerzen darauf. Wenigstens
5 will ich mich hier so viel erkundigen, wieweit diese Stelle von der Regierung
oder Cammer abhängt, und mir Mühe geben etwas hier auszuforschen.
Keinen Posttag Zeit verlieren Sie. Gelegenheit bey Braxein nachzufragen ist
hier. D. Arnoldt gönnt Ihnen die professor Stelle der Poesie, um Sie
vielleicht von der Spur abzulocken. Wenden Sie alle die Hülfsmittel, die HE D.
10 verachtet, auf ihre Mühle an. Gesetzt daß Sie schrieben an den Patron und
ihm ihre Neigung zum Vaterlande, die durch den Verlust der seel. Marianne
verstärkt worden, entdeckten, auch sich näher verlauten ließen, wenn Sie sich
sr. Protection versichern könnten. Vielleicht fragt er Sie, worinn er Sie
dienen kann. Legen Sie ihm diese Frage wenigstens in den Mund und schreiben
15 Sie mehr im Geschäfte als witzigen Ton. Denken Sie kein Wort an
Verwandtschaft sondern an seine Verdienste und Pflichten ein Landskind zu versorgen,
das auch Verdienste habe und seinen kleinen Fonds am liebsten in sr Heimath
verzehren würde, drücken Sie sich desto stärker und nachdrücklicher von der
Verfolgung aus, die Sie expatriirt, und unter sr. Verwaltung nicht länger
20 zu befürchten hätten, von der Sie wünschten einige Wohlthaten auch für sich
einzuernnden. Eine dreiste herzliche Sprache scheint diesem Mann nicht
unangenehm zu seyn. Sagen Sie ihm mit einer Art von Vertraulichkeit, die Sie
nicht aus Furcht gegen ihre hiesige Feinde mehr, sondern aus einer Vorsicht
wegen Ihres dortigen Aufenthalts verschwiegen wissen wollten.

25 Herr D. Büsching hat sich wieder Vermuthen über Ihre Recension beleidigt
gefunden und den ersten Bogen von sn Petersburgschen Nachrichten habe
gestern via des ordentl. Correctoris D. Bock durchgesehen. Das erste Gedicht
scheint von sr. Frau zu seyn; hinc illae lacrumae. Wer das gewußt hätte –
hätte ihr mehr Gerechtigkeit wiederfahren laßen. Das französische ist von
30 einem Mitgliede einer andern Gemeine, der den seel. Mann in einer
Schultverhältnis zu von 1:12000 Rubel besungen. Wie kann der Recensent bey
sn eignen Nachlässigkeiten ihm dergl. vorwerfen? Aqua haeret. Das Journal

35

kommt von der Schule, unter sr. Aufsicht heraus und des Inspectors ist darinn rühmlich gedacht als eines treuen Mitarbeiters. Kurz HE D B. hat in 2 Briefen an dieser Recension wiedergekäuet und selbige nicht verdauen können. Das 1. Stück beträgt 20 Bogen und kommt auf Ostern vielleicht heraus. Der 2te Theil von Voltaires Historie ist darinn auch recensirt, das Mst. der Recension ist aber noch nicht hier, hat ausdrückl. verboten etwas davon in die Zeitung zu rücken.

Seite 243

5

10

15

20

Der XVIte Theil der Litteraturbriefe ist endl. heraus und wird übermorgen in die Zeitungen kommen, hauptsächlich wegen des Winckelmanns. Des Layenbruders Brief ist eingerückt. Der Thornsche Briefwechsel und Hirtenbriefe werden zieml. mishandelt; ihren Schulhandlungen wird ein Nachgericht gehalten. Ich habe es aber für ungeschickt gefunden diesen Punct zu urgiren, und die Gelegenheit aufgeschoben. Ein halbes Wort zu sagen lohnt nicht und zum gantzen Wort war nicht Raum. Sie thun am besten, wenn Sie Ihre Empfindlichkeiten unterdrücken und Ihnen das letzte Wort lassen. Die Kritik ist gewißermaßen Apolls Dienerinn und sie führt ihr Schwert nicht umsonst. Den unrechten Gebrauch muß sie selbst verantworten und einen Proceß gegen Ssie zu gewinnen würde Ihnen zu viel kosten. Das Piano und Forte ist der höchste Geschmack in der Politic und Music. Den Beschluß von dem Scholiasten sehe mit Ungedult entgegen, um zu beurtheilen, wie viel ich davon brauchen kann. Kürze im Ausdruck ist eine Hauptbedingung, weil wir so viel möglich ein Stück zu jedem Buch bestimmen, höchstens 2. Um diesen starken Geist zu binden gehört ohnedem eine größere Stärke und Geschwindigkeit, und dies muß dem Leser und Gegner in die Augen fallen. Mit Capituliren und Schwatzen ist er ohnedem unerschöpflich. Ich habe jetzt 8 Tage beynahe Muße und wünschte doch gern, daß er dem Arnoldt vorgienge. Dies wär mögl. wenn der Beschluß ihres Anfangs bald genug ankäme.

25

30

35

Ihren Extract des Intelligenzwerks würde gleichfalls verkürzen müssen, wenn er eingehen soll. Noch ein glücklicher Einfall. Eine Recension der Dithyramben habe erhalten die mir Genüge thut. In dem Journal etranger 1760 Decbr soll eine Abhandlung von den Dithyramben stehen, die ursprüngl. französisch geschrieben zu seyn scheint. Sollte ihr HE Nachbar der die Encyclop. besitzt nicht dies Journal haben und sie mir eine Abschrift oder vollständigen Auszug daraus verschaffen können?

HE. D. hat sich heute zur Ader gelaßen – Ich schreibe nächstens mehr. Vergeßen Sie mich auch nicht. Muntern Sie sich auf – Halten Sie allein uns. Zeitungen oder haben sich dort mehr Liebhaber gefunden? Mein alter Vater beßert sich Gottlob und das Electrisiren hat ihm gute Dienste gethan. Er empfiehlt sich Ihnen herzlich und wünscht viel Glück zu Ihrem guten Vorsatz. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuer Freund und ergebener Diener

H.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (102).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 218f. ZH II 240–243, Nr. 259.

Textkritische Anmerkungen

242/15 Geschäfte] Korrekturvorschlag ZH
2. Aufl. (1988): Geschäfte –

242/32 Aqua] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): *wohl* Aliquid

Königsberg, 16. März 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 244

Königsberg den 16 März 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ihren Beytrag aus Constantinopel gestern erhalten. Wollen Sie nicht erlauben, daß ich die Aufschrift Riga mache, mit der Geschichte anfangen und darauf das Buch anführe? Ich habe sie erst befragen wollen, aber ich sehe hier nichts was uns verbieten sollte den Ort zu verschweigen. Die Bücklinge erwarte und danke herzlich zum voraus dafür. Halten Sie nicht die Zeitungen selbst? Sind selbige etwa dort zu theuer oder woran liegt es? Sie haben nur erst das 1ste Stück erhalten und haben mir doch schon über den Inhalt des 3ten etwas geschrieben. Haben Sie letzteres wo in Curl. gesehen, oder packt SInnen HE Hartkn. etwa bey Gelegenheit ein Stück bey.

M. Siebert Ihr HE Schwager besuchte uns gestern unvermuthet und veranlaßt eigentl. gegenwärtiges Schreiben. Seine Absicht war ein Gericht electrischer Funken für einen kleinen Spasmus am rechten Zeigefinger; sich aber gegen mich Ihrenthalben zu erklären schien ihm eben so dringend zu seyn. Auf sein dringendes Vorstellen soll ich Ihnen folgende Umstände berichten. Ihre Achtsamkeit ihm den Tod Ihrer seel. Marianne notificirt zu haben, schien ihm sehr gefallen zu haben, weil er in puncto des Wohlstandes mit dem HE. Bruder sehr unzufrieden ist. Er sagte mir also eine Menge von Wegen die er sich Ihrentwegen gemacht hatte, bey dem Gen. Feldm. Lehw. dem Praes. Domh. dem Canzl. Kowalewski, D. Arn. p. Beym dem ersteren hat er gefragt, ob er sich Ihrentwegen bey dem GehR. v. Reck oder Crusemarck melden könnte? Der erstere hat nichts, der letzte aber alles darinn zu thun. Daß Crusemarck das academische Departement hat, weiß ich aus der Kanterschen Sache und Blumenthal dirigirt academia. Der Präsid. ist willig gewesen alles für Sie zu thun, sobald Sie anklopfen würden. Kow. hat Ihnen übel genommen daß Sie bey Ihren letzteren Hierseyn so viele Besuche abgelegt und ihn vergeßen hätten, scheint aber deswegen Ihnen nicht zuwieder zu seyn. Arnoldt ist politischer und nicht so geneigt als die Mama sich einbildet und mir gleichfalls versichern wollen. Ihr Schw. Steinkopf meynt; Sie sollten ohne Ruff niederlegen. Der andere hält dies für unsicher und nicht so rathsam. Letzterer dringt darauf keinen Posttag zu verlieren und sich gleich zu melden. Weil die Acad. für Pisansky herausgegangen und noch keine Resolution erhalten: so kann sie füglich sich ihrer nicht annehmen; und weil es am wenigsten auf sie ankommt, so hat dies auch am wenigsten zu bedeuten. Es hat so mit diesen einen Hacken wegen des Rectorats, das er nicht Lust hat darüber niederzulegen, und auch nach den Gesetzen nicht zugl. behalten kann. Die Adjunctur bey dem Collegio ist nur als ein Accidens anzusehen, das Sie allemal erhalten können. Es hängt am meisten von dem Oberburggräfl. Amt ab, und

Seite 245

folgl. von der Regierung. Ich wünschte also liebster Freund, daß Sie
5 wenigstens den Rath folgten keine Zeit zu verlieren, und sich an den Praesidenten
schlüßen, auf nichts ihr Augenmerk richteten als auf die Prof. poes. weil selbige
noch vacant ist und die höchste Zeit.

Eine directe Bewerbung bey der Akademie um die Stelle ist vergebens, weil
1.1) selbige sich nicht widersprechen und 2.) nichts entscheiden kann. Klugheit
10 und Wohlstand harmoniren daher in dem Punct, daß Sie nicht directe suchen.
Sie würden also diese Beleidigung gegen ihr gegenwärtig Vaterland und
gegen Ihren jetzigen Character wohl entbehren können. Eine förm. Vocation
von der Academie ist eine gleiche Unmöglichkeit und wäre gewißermaßen eine
Demüthigung für selbige, mit der Ihnen auch nichts gedient wäre, weil Sie
15 auf diesen Fall gleichfalls Ihr gegenwärtig Vaterland und ihren jetzigen
Character beleidigen müsten, wenn Sie diesen Ruf vorziehen wolten; es wäre denn
daß s Sie ex speciali gratia geruffen würden.

Eine Abdankung ohne Ruf, nach Ihres Schwagers Steink. Ausdruck aber
nicht nach seinem Sinn, würde also immer den Vorzug behalten meines
20 Erachtens. Um sich hiezu geschickt zu machen, melden Sie den Präsidenten: daß
Sie mit der poetischen Stelle gern für lieb nehmen möchten, wenn er
Ihnen Mittel versprechen könnte die Schwierigkeiten aus dem Wege
zu räumen, warum Sie eben so wenig um diesen Dienst anhalten
könnten als die Academie gegenwärtig im stande wär Sie in
25 Vorschlag zu bringen. Da Sie die Academie nicht gern in die Verlegenheit setzen
möchten ihre Intercession für einen andern zurückzurufen; so wollten Sie
den Hies. Rath noch ungerner beleidigen, daß Sie im Besitz einer ansehnlichern
Stelle sich ~~das Ansehen~~ Verdacht geben möchten die hier genoßene Gunst
nicht nach Würden zu verdienen.

30 M. Kant drung ungemein darauf an Ihre Zurückkunft gleich zu arbeiten
und hat mir recht sehr angelegen meinem Verleger dies bey sn häufigen
Besuchen bey v Brax. Exc. aufzutragen. Wegen des Todesfalls wird er auf die
Woche erst hingehen können.

Schreiben Sie zum voraus an Domh. so kurz, höflich und confident als
35 mögl. und halten Sie ja in ihrem Briefwechsel mit Subalternen von ihren
Absichten zurückzukommen an sich.

Ich erwarte einen kleinen Wink über ~~die~~ Ihre Maasregeln, wie Sie mir
Seite 246 versprochen haben, und wiederhole nochmals keine Zeit zu verlieren sondern
Hand ans Werk zu legen.

Mit meinen Arbeiten geht es langsam und kaum von der Stelle. Ich gehe
in der Irre wie ein verloren Schaaf und finde weder aus noch ein. Von Ihrem
5 Vorsatz den Hipparin abdrucken zu lassen, habe erst gestern erfahren. Wie soll
ich mich jetzt wegen Besorgung der Recension verhalten. Die Schulhandlung
oder den Abdruck recensiren lassen? Geschieht ersteres so wird ihre Absicht in
Ansehung des Unbekanntbleibens nicht erreicht. Erklären Sie sich darüber.
Wißen Sie nichts aus Braunschweig? Auf die Woche bin ich willens zu

10 schreiben. D. Bock hat die Beschreibung vom Saturgusschen Cabinet eingeschickt,
die auch zu lang ist. Criminal Rath Funck des Pipers Markenrecht in
Westphalen scharf aber auch zu weitläufig recensirt. Kants Recension von
Silberschlags Erklärung der vor einigen Jahren erschienenen Sonnenkugel ist
das letzte Stück von ihm und kommt vielleicht im nächsten Stück, mit einem
15 lateinischen Gedicht des seel. Trib. R. v. Werner auf den Frühling von Lauson
eingeschickt. – Kanter's Schwester wird heute beerdigt. Vielleicht mach ich noch
morgen eine Beylage, wenn mir was einfallen sollte. Entschuldigen Sie mein
flüchtiges und stumpfes Geschmier. Sie können sich nicht vorstellen wie mir
an Gemüth und Leibe zu muth ist. Ich umarme Sie nach v. l. Begrüßung
20 meines Vaters und ersterbe Ihr treuer Freund

H.

Grüßen Sie Hintz und ermahnen ihn daß er fortfahren soll bisweilen an
mich zu schreiben, biß ich mehr im stande seyn werde ihm zu antworten. Vale.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (103).

Bisherige Drucke:

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 50f.
ZH II 244–246, Nr. 260.

261

Königsberg, 21. März 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 246

Königsberg den 21. März 64.

25

Herzlich geliebtester Freund,

Mit Arnold Gottlob! eben fertig und dem Verleger der Kgsb. polit.und gel. Zeitungen zu beliebtem Gebrauche überschickt. Kann so

ziemlich mit dieser Arbeit zufrieden seyn; ihr Schicksal steht in Apolls Hand.

Einlage giebt mir Anlaß zu schreiben und sie um Briefe zu mahnen, die ich

30

vielleicht morgen erhalte. Herr Bruder ist wieder mein guter Freund, hat uns

Sonntags besucht und ist abgegangen. Sie werden ihn also bald sehen. Er

meynt, Sie sollten des Braunschweigers Zurückkunft abwarten, und ihn zu

ihrem Nachfolger zu machen suchen. Ein guter Gedanke und frommer Einfall,

der mir zu künstlich scheint als daß er wahr werden sollte. Diese Woche denke

Seite 247

mit Gottes Hülfe nach Braunschweig zu schreiben. Ich will mich heute

erholen, weil ich wieder Vermuthen ein wenig mehr gearbeitet, als ich mir noch zutraue.

5

Was macht Hinz? Grüßen Sie ihn doch. Ich kann noch nicht antworten,

laß ihn doch nicht gleich aufhören an mich zu schreiben. Ich erwarte durchaus

auch Beyträge von ihm. Hippel wird den Charfreytag besingen und Härder

den Oster Montag.

Leben Sie wohl. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuer Freund und

Diener

10

Hamann.

Noch sind keine Bücklinge angekommen.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (104).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 220. ZH II 246f., Nr. 261.

Königsberg, 31. März 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 247

Königsberg den 31 März 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich habe mir schon deshalb selbst Vorwürfe gemacht, daß ich mit letzter
 15 Post nicht geschrieben: es sollte aber nicht seyn, und ich bin jetzt im stande mehr
 zu schreiben. Ihre Eingabe höheres Orts ist durch meinen Verleger den Tag
nach Empfang gleich bestellt worden. Er war nicht willens dazu (denn ich
 habe in allem mit ihm darüber conferirt), aber weil es ihr eigener Trieb
 gewesen und durch Ueberlegen man nicht weiter gekommen wäre: so hab es für
 20 meine Pflicht gehalten ihren Willen so bald als mögl. zu erfüllen. Es fehlte
 mir nicht an Einwendungen; aber ich habe selbige auch beantworten können,
 und ich wünsche und hoffe, daß alles zu Ihrem Besten ausschlagen wird. Ihr
 Einfall zu einer Geldbuße hat mir das sicherste und geschwindeste Mittel
 geschienen. Ich billige diessen Entschluß in concreto oder in Betracht der mir
 25 bekannten Umstände und Ihrer gegenwärtigen und vorigen Verfaßung, habe
 also nach meinem Gewißen gehandelt. Laßen Sie sich denselben also nicht
 gereuen. Ihr Schwager M. S. war eben bey uns, daß ich ihm Ihren Brief
 einhändigen konnte. Weil Steinkopf nicht eines Sinnes mit ihm gewesen, hat
 er ohne ihn Antwort an Geh. R. Krusemark nicht geschrieben; sondern erst
 30 ihren Brief abwarten wollen. Gestern schickte er mir das versprochene
 Empfehlungsschreiben und ich habe es gleich bestellt. In Ansehung des mir
 anvertrauten Briefes bin noch denselben Tag zur Mama hingelaufen, mit der Bitte
 Ihren Brief an Pr. D. zu versiegeln und bestellen zu laßen. Sie ließ sich diese
 Abrede gefallen, hat aber nur das erste gethan und mir denselben versiegelt
 35 wieder zugeschickt, um den M. S. diese Commission der Bestellung und
 Einhändigung an den Pr. D. aufzutragen. Weil sich dieser am Besten dazu schickt
 und ich nicht zweifle, daß er es gern übernehmen wird: so habe auf keine
 andere Wege gedacht, sondern erwarte ihn morgen oder übermorgen. Ich
 40 habe nichts an Ihren Berlinschen Brief gedacht, weil ich nicht wuste in wie
 weit dies eben nöthig und schicklich wäre, da ich den M. S. nicht genug kenne,
 um Ihre und meine Gesinnungen ihm völlig anzuvertrauen. Er weiß also
 nichts davon. Mein Verleger hat mit dem Min. v. Br. gesprochen, der Ihnen
 nicht zuwieder zu seyn scheint, aber vermuthet, daß Sie darum anhalten sollen.
 45 Wenn Sie selbst an ihn schrieben, könnte meines Erachtens nicht undienlich
 seyn; aber kurz und gut. Der Brief an D. kam mir ein wenig zu weitläufig
 vor. Bey diesen 2 Männern, die eben nicht stimmig zu seyn scheinen, halt ich es
 nicht uneben sich zu melden; aber mit Discretion. Der eine ist als ein Mecaen,
 der andere als ein Patron anzusehen. Es gehört eine eigene Beredsamkeit dazu
 50 bey einigen das Vermögen zu schaden zu versteinern, und bey andern
 hingegen den Willen zu helfen zu erwecken. Gesetzt daß Sie auch erst eine Antwort

Seite 248

oder Erklärung des einen abwarteten, ehe Sie an den 2ten schrieben. Legen Sie
den letzten an HE. Kanter ein, aber mit der Bitte die Sache für sich zu
behalten und das Schreiben nicht im Laden zur Schau liegen zu lassen. Er wird
20 die Bestellung gern auf sich nehmen v hat auch die meiste Gelegenheit dazu.
Seine Abreise wird bald auf die Meße vor sich gehen und die Geschäfte zu
selbiger sich häufen. HE Hartknoch wird täglich erwartet. Von der andern
Hälfte zur türkschen Grammatik weiß noch nichts. Arnoldt ist gestern
durchgegangen, wieder alles Vermuthen. Er soll zu Insp. Domsien gesagt haben:
25 Wenn er das Ding gelesen hätte, würde er kaum den Druck erlaubt haben.
NB. D. Bock hat es ihm zugeschickt. Sie werden sich wundern, über mein
Glück die Freyheit der Preße hier zu erweitern. Ich zittere bey alledem für die
Folgen – – Schreiben Sie mir Ihr Gutachten über das 17. Stück. Den
Scholiasten werde wenig brauchen können, ~~unterdeßen~~ gleichwol fällt es mir
30 unendl. schwer diese Beobachtungen gründlich zu beurtheilen. Unterdeßen
danke ich für Dero freundschaftl. Beytrag auch ohne Eigennutz.

Moldenhawers 2ten Theil habe gelesen mit viel Zufriedenheit. Ich werde
keine Stelle daraus anführen, mein altes Urtheil wiederholen und mehr zum
künftigen Theil versparen. Im nächsten Stück kommen lauter fremde
35 Arbeiten. Die Recension des Baumgartens ist von Brockowski.

Mama hat mir Einlage geschickt, die Sie so gut seyn werden bestens zu
bestellen. Die junge Frau soll sich zum Schatten grämen, und muß unter der
Seite 249 Hand schreiben, ist gegenwärtig hier in der Stadt mit der Mutter.
„Niemand traue seinem Freund, noch seinem Bruder, noch seinem Weibe, die
ihm in Arm liegt.“ Dieser Zug characterisiert vor allen Zeiten unsere Alten.
Sapienti sat. Laßt uns also um die Klugheit der Schlangen bitten ohne die
5 Einfalt der Tauben zu verscherzen. Ich habe ein klein Gedicht gestern gelesen,
das dem Moses zugeschrieben wird und dem Allernädigsten Könige bey
seinem glorreichen Einzuge von den Vorstehern der Berlinschen Judenschaft
überreicht worden. Hier ist es:

Der Friede Gottes sey mit Dir, o Held!
10 Der Du zu lang des Krieges Ungemach
Für uns ertragen. Wachen, Sorgen, Denken,
Gefahren, Wunden und den Tod nicht scheutest
Den Tod für die Gerechtigkeit.

Dein Biedergeist erwog der Menschen Wohl
15 Des Ewgen Rathschluß und des Weisen Pflicht!
Da warfst Du zwischen uns und das Verderben
Die Heldenbrust, entflammt von Vaterliebe.
Wie schlug des Patrioten Herz!

So oft die Blutbegier Dir nachgestrebt (– beßer: nachgestellt.)

20 Es riefen Männer, Greise, Kinder in
Vereintem Chor Hosanna! Hilf Erretter! –
O daß Dein Volk nur Thränen hat für Waffen,
Gebet und Psalm für Helm und Schild!

O könnte Israel mit seinem Blut
25 Versöhnen den Verderber! Jeden Streich
Auffangen in der Brust, der Ihn, den Vater
Des Vaterlandes sucht! – Getrost! auch Tränen
Der Frommen sind nicht ohne Kraft.

Die Vorsicht winkt. Es lagert unsichtbar
30 Ein Chor der Engel sich um Ihn. Ihr Schild
Vereitelt Tücken, die im finstern schleichen.
Die Mordsucht starrt mit aufgehobnem Arme,
Erkennt die Göttliche Gewalt.

Auch itzt, da Deiner Kinder Freudenruff
35 Von Pfort zu Pforte Dich begleitet, schallt
Von Lobgesang des Tempels Zinne wieder.
Seite 250 Die Töchter schmücken sich mit Thränen (warum nicht
lieber: Palmen oder Zweigen)
Und danken dem der Dich erhält.

Triumph! Triumph! von Gott beschützter Held
5 Geneuß nunmehr der Ruhe Süßigkeit
Die Du der Welt mit edelm Schweiß errungen!
Die Du verschwurst, so lang die Menschheit seufzte.
Sie seufzt nicht mehr. Halleluja!

10 Warten Sie liebster Freund! Sie werden den LitteraturTheil zeitig genug
erhalten. Es fehlt hier an Exempl. und ich vermthe, daß in der Nachbarschaft
Ihnen schon eins besorgt seyn wird. Selbst mich darnach zu erkundigen geht
nicht an. Bestellen Sie in Mitau, sobald eins ankommt. Ich werd nächstens
einen Auszug wenigstens mittheilen; weil es jetzt zu spät ist. Leben Sie wohl.
Unsere Wünsche mögen nach Gottes Willen bald erfüllt werden. Mein alter
15 Vater empfiehlt sich Ihnen. Ich umarme Sie in Gedanken und bald Mund auf
Mund. Vale –

H.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (105).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 220f.
ZH II 247–250, Nr. 262.

Zusätze ZH:

Seite 500	<i>HKB 262 (250/16): Lindner am Rande:</i> Les sylphes. Kanter
20	an. Krick. und Rumowski.

Königsberg, 21. April 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 250

Königsberg den heil. Osterabend 64.

Herzlich geliebtester Freund,

20 Mir hat um Briefe schon recht bange gethan, da ich gestern unvermuthet
meinen Wunsch erhielt. Ich freue mich daß Sie gesund sind und fange mit
dem Wunsch gesegneter Ostern an. Gründonnerstags Abends ist mein
Verleger abgegangen, von dem ich nicht einmal recht Abschied genommen. Habe
mit ihm abgeredt, daß er einen für einen Entrepreneur seines Werks sorgen
25 soll, und ich hoffe wo nicht mit Ehren doch mit Frieden dies Amt niederzulegen
und hernach andere Maasregeln ergreifen mit Gottes Hülfe entweder zur
Leibes Nahrung und Nothdurft oder zu Erneuerung meines alten zerrißenen
Plans.

Was Ihre Expedition betrifft; so erhielt ich selbige Montags, und Tages
30 darauf gieng sie fort. Es ist also kein Augenblick verloren. Die Bestellung
übernahm HE Kanter, indem ich ihm die Wahl dazu überlies, selbst. Wegen
Ramlers laufen widersprechende Gerüchte. Die Nachricht der combinirten
Vocation komt durch Registr. Engelschmidt. Lauson, der sich in der Stille
sehr interessirt, an Sie geschrieben hat und auf Antwort wartet, hat von
35 Secr. Christ die Nachricht, daß von der Academie dies nicht geschehen;

Seite 251

sondern selbige bloß wegen Besetzung der Stelle an die Regierung gegangen,
weil erstere ein Monitorium von Hofe bekommen die Stelle zu besetzen. Die
Regierung muß also proprio Marte sich für R. interessiren. Mir ist von Seiten
der Academie dieser Schritt immer räthselhaft vorgekommen, und ich hielte
5 selbigen schon für ein gewaltsames Mittel ihr Gesuch zu hintertreiben. Weil
ich die data so wiedergeben muß, wie ich sie empfangen: so bauen Sie nicht
zu viel auf ihre Zuverlässigkeit. Denn es könnte doch noch die Frage seyn, ob
der Secr. der Acad. es für gut hielte unserm Freund Lauson auch die Wahrheit
zu beichten. – Ich glaube also, daß es immer gut wäre ruhig abzuwarten und
10 besonders sich mit keinen academischen Mitgliedern in Unterhandlungen
einzulassen. Sollte das harte P. nicht bald antworten: so würde es nicht uneben
seyn sich an das weiche B. zu wenden, weil er Chef ist, ihm die schuldige
Deference nicht zu vergeben. Seyn Sie kurz und gehen Sie sehr leise. Er
leyht dem Pluto lieber sein Ohr als dem Apoll.

15 Funkens Leiche hat einen großen Aufruhr hier gemacht, weil Preußen und
Curländer sich um die Ehre geschlagen ihn zu begraben, wie Michael und der
Wiedersacher um Moses Leichnam. Der Minister gab das Verbot bey
Relegations Strafe beyden Parteien, und anstatt des Ehrengeranges das HE
M. Kant veranstalten sollte, hat er diesen Montag des Nachts heimlich müßen
20 beerdigt werden. Herr Hippel hat der Funkschen Gruft eine Elegie gesungen,
und man erwartet noch von den Curländern und Danzigern dergl. Ein

Denkmal seiner Feder ist in unsern Zeitungen Pipers Recension, die aber auf die Hälfte gekürzt werden müssen. Die Hexe von vier Wochen ist nicht von mir, sondern eingeschickt worden – Eine dramatische Ode oder lyrisch Drama ist
25 gestern zu den Erstlingen unsers poetischen Geschmacks, und morgen folgt ein pindarischer Versuch. Millers Beurtheilung ist von M. Schlegel. Der letzte April ist für Kants Betrachtungen bestimmt, wenn der T.. keinen Spuck macht. Michaelis zweyter Theil der Hebr. ist vorigen Montag von mir angefangen und wird nächsten Freytag zu Ende kommen. Es sind bis 100 wo
30 nicht darüber auf dies zweyte halbe Jahr abgegangen aber auch einige neue Praenumeranten dazu gekommen.

Es ist mir recht sehr damit gedient von der Grünhofschen Sache loß zu seyn. HE Arndt, ein junger Jurist, der französisch aber nicht Music versteht, möchte auf Johannis reisefertig seyn. Falls sich eine recht gute Versorgung in der
35 Zeit finden sollte, bitte an ihn zu denken.

Mit ihrem Comte de Gabalis geht es wieder Vermuthen schief. Weil eine Uebersetzung eben ausgekommen in Berlin, die vielleicht bald recensirt werden wird. Kanter wird sich also kaum jetzt dazu entschließen können. Ich
Seite 252 habe sehr spät davon erfahren, daß ihre Uebersetzung an- und selbige nicht zu Gesicht bekommen. Seines Bruders Druckerey hat mit den Zeitungen volle Arbeit und Driestes mit Büschings Journal; daher wird an den Abdruck des
5 Hipparins nicht gedacht worden seyn. Für eine Recension der Schulhandl selbst ist hier gesorgt, die Ihnen nicht nachtheilig seyn soll, unterdeßen werde erst darüber Ihre Meynung erwarten, wenn es Zeit seyn wird.

Für den Beytrag des Hypochondristen danke aufs freundschaftlichste. Es ist nicht mehr als ein einzig Exemplar hier und das Werk selbst schon ein paar
10 Jahre alt. Unterdeßen sind mir immer Arbeiten lieb, die ich in Vorrath habe, aber Zeit und Umstände bestimmen ihre Anwendung. Mit der türkschen Grammatik werde eilen, so bald ich kann. Ich möchte mir aber gern Kanter's Abwesenheit ein wenig zu Nutze machen. Ueberhaupt liegen mir noch einige Arbeiten so stark im Sinn und am Herzen, daß ich weder Kraft noch Lust habe
15 fremde anzurühren. Unterdeßen wird nichts von ihren freundschaftlichen Beyträgen verloren gehen. Zur Direction des Gantzen gehört eine gewisse Aufopferung und Vernachlässigung kleiner Vortheile und ein Gesichtspunkt über das Ziel hinweg, wenn man letzteres treffen will. Zeit und Gedult wird alles entwickeln.

20 Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuer Freund H.

Mein Vater empfiehlt sich Ihnen gleichfalls – Im Kanter'schen Laden fehlen einige Stücke des 9ten Bandes der Bibliothek. Wenn ja eine Recension ist, davon ich aber nichts gehört, müßte es in den fehlenden Stücken seyn. Vielleicht schik ich nach den Feyertagen in die Nachbarschaft, mich näher nach dem
25 9ten Band zu erkundigen. HE Zeise ist willens Montag abzureisen. Leben Sie wohl. Von der Frau Consistorial Rätthin Bei Einlage erwartet aber noch

keine erhalten.

Vale et faue.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (106).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 221f. ZH II 250–252, Nr. 263.

Königsberg, 2. Mai 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 252

Königsberg den 2 May 64.

30

Gedult, liebster Freund! Eile und Weile sind zwey güldne Reime. Ihr Schwager HE M. Sieb. hat neulich beym Praesidenten gespeist, der bloß auf Nachrichten von Berl. wartet, ehe er Ihren Brief beantworten will. – Das ist ein Punct. – An HE Kanter habe gestern auch geschrieben und ihm so viel nöthig aufgetragen, an Fisc. Meyer gedacht und wo ja kleine Ausgaben zu

Seite 253

30

Ihren Geschäften dort erfordert würden, ihm den Wink zu einem kleinen Vorschuß gegeben. – Der Fall ist gantz anders gegenwärtig wie damals. Bey andern Umständen dürfen Sie jene Besorgniße nicht hegen. Ich weiß also für Sie nichts beßers als manum de tabula und ihr Schicksal ruhig zu erwarten.

5

An den Mecaen können Sie nach Gelegenheit schreiben, aber sobree et caute, mehr Galanterien als Realien, keine facta sondern sentimens. Nach Braunschweig habe 2mal geschrieben gestern und am letzten Osterfeyertage, weil noch 2 Exemplaria haben und gern liquidiren wollte, um mit der Rechnung fertig zu seyn. – Ich lese jetzt zum erstenmal den Virgil in meinem Leben und

10

mit vielem Geschmacke. Bin im 5ten B. der Aeneide. Dem Beschluß des Michaelis sind Berlocken angehängt, die eingeschickt. Den letzten April hab ich Kant dedicirt. Weil ihr Comte de Gabalis jetzt schwerl. gedruckt werden wird;

werd ich Ihre Uebersetzung mir ausbitten um die Vorrede zu plündern, damit doch ein Andenken von Ihrer Arbeit erhalten und uns. Zeitungen einverleibt

15

wird. Uebermorgen kommen die religiöse Gespräche des Pr. Wegelins – ein Vorläufer der Göttingschen Homiletik, die ich gern nach Wunsch und mit Nachdruck recensiren möchte. Der Montague ihre Briefe habe auch gelesen mit Wohlgefallen. Ihr türkscher Auszug wird bald daran müßen. Vor dem

Voltaire fürcht ich mich, aus verschiedenen Ursachen, weil ihre Recension verglichen und etwas umgearbeitet werden muß. Dazu gehört Zeit und Lust,

20

woran es mir fehlt. Sie wissen nicht, wie mir auf der Welt zu Muth ist, und wie mich vor allem graut. Mein Vater befindet sich Gottlob leidlich beßer, die Sommerluft und Bewegung machen mir Hofnung zu sr. völligen

Wiederherstellung, so viel es das Alter und die Jahre erlauben. Mein Bruder gährt noch immer auf seinen alten Hefen wie ein verdorbner Wein. D Laubmeyer

25

hat schon vor 4 Wochen ein Aderlaßen verordnet. Es wird an nichts gedacht, und man hat ein außerordentl. Vertrauen, daß sich alles von selbst geben wird, unterdeßen ich immer den Anwachs des Uebels sehe und über die Sicherheit von allen Seiten erstaune. Man hat so viel Nachsicht und Gleichgiltigkeit gegen

30

se Ausbrüche, daß ich aus nichts klug werden kann. Gott wird selbst den Knoten des Spiels auflösen. Wohin meine Entschließungen gehen werden, weiß nicht. Vielleicht laß ich alles im Stich, und werde das, wozu ich am wenigsten gemacht bin, – ein Ebentheurer. „Periissem, nisi periissem“, hoff

35

ich auch noch einmal sagen zu können. – – HE Fadeville besucht mich
bisweilen, und ich liebe diesen kleinen Gascogner seiner Fähigkeiten und
Neigungen wegen. Diese Woche habe das Engl. mit ein paar guten Freunden
angefangen. Antworten Sie ja HE. Lauson selbst und behandeln Sie diesen
Seite 254 Punkt als eine Nebensache. Ich habe zieml. weitläufig an Ihre Erklärung
gedacht, weitläufig heist hier beyläufig, von weitem, unbestimmt. Gratuliren
Sie sich, daß Sie einen Nebenbuler an einem Freunde finden, und beklagen
Sie Ihr beyderseitig Schicksal – den glücl. Schäfer am meisten, weil die
5 Eroberung keinen Triumph verdienen wird. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr
treuer Freund.

Klugheit ist die beste Maasregul der Vertraulichkeit. Grüßen Sie Hinz.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (107).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 223f.
ZH II 252–254, Nr. 264.

Textkritische Anmerkungen

253/5 sobree] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): sobrie

Königsberg, 9. Mai 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 254

Königsberg den 9 May 64.

Herzlich geliebtester Freund,

10 Ich bin gestern auf des Conditor Nuppenaus Hochzeit gewesen, wieder
meinen Vorsatz; und gestern besuchte mich HE M. Siebert, der Ihren Brief
erhalten, nichts zu versäumen verspricht, so bald er das geringste erfahren
wird. Er bittet Sie auch, ruhig zu seyn. Sie reden von Feinden, und machen
sich vielleicht dadurch welche. Gesetzt, daß der Orden auch wirklich Ihnen so
15 entgegen wäre, als Ihre hypothetische Einbildungskraft Sie überredt: so
schickt es sich weder für Sie, sich dies merken zu lassen, noch gewinnen Sie
das geringste dadurch. Sehen Sie also Ihre eigene Indiscretion für den
einzigsten Feind an, der Ihrer Sache schaden kann. Sie haben weder bey den
Leuten angehalten, von denen Sie reden, noch haben es nöthig Ihre Stimmen zu
20 werben. In Ihrer Stelle würde ich es nicht der Mühe werth halten an dergl.
Dinge zu denken und mich dabey aufzuhalten. Der Welt Feindschaft ist Gottes
Freundschaft. Wer sich an letzterer begnügt, bekümmert sich um jene nicht, die
ohnedem Aprilwetter ist, und uns mehr Calendermachen als Handeln lehrt.
Mein Vater hat diese Woche den Anfang gemacht die Badstube dem Vetter
25 Nuppenau zu übergeben; und ich bin reisefertig, je eher, je lieber! – HE.
Kanter habe dies gestern auch gemeldet; und ich hoffe, unser Freund Lauson
wird das Werk bis Kanter's Ankunft übernehmen und fortsetzen. Morgen
kommt Ihre arabische Grammatik; ich habe sie etwas verkürzt aber nicht mit
Schenksfelder vergleichen können, wie meine Absicht war. Hätte mehr Zeit
30 gehabt: so würde es noch kürzer geworden seyn und ich würde Cantemirs
ottomannische Geschichte zu Hülfe genommen haben. Sie haben weder die
Anzahl der Bogen noch Seiten bestimmt, daß man die Größe des Werks
nicht bestimmen kann. Meine Abreise möchte wol zu Schiff geschehen und
lieber nach Stettin als Dantzig. Wie weit? und wie lange? und wozu? weiß der
Seite 255 liebe Gott. Gewinne ich nichts mehr, als die Wiederherstellung oder Erhaltung
meiner Gesundheit: so erhält man doch auch mit der Erfahrung, reifere
Einsichten wenigstens von sich selbst und dem Wechsel menschl. Dinge. – Nach
traurigen Schätzen ein rühmlicher Geitz! – Man spricht hier wiederum viel
5 von des Landesvaters Ankunft, an der man gantz verzweifeln wollte. Ich
werde selbige wohl kaum hier erleben. Wenigstens noch ein Lebewohl vor
meiner Abreise. Sie können leicht erachten, wie wenig Zeit mir übrig bleibt, und
wie viel Ursache ich zu eilen habe. Leben Sie wohl und vergessen Sie nicht
Ihren Freund.

H.

10 Mein Vater empfiehlt sich Ihnen. Schöffner ist unterwegs, und ich
vermache Ihnen hier einen Freund an Herder. a Dio.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (108).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 225f. ZH II 254f., Nr. 265.

Zusätze ZH:

Seite 500

HKB 265 (255/11): Lindner am Rande:
Helmstedtschen Brief.

Königsberg, 16. Mai 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 255

Königsberg den 16 May 64.

Herzlich geliebtester Freund,

~~Gestern~~ Morgen vor acht Tagen ist Herr Fiscal angekommen – Wenn

15 ich seiner Ankunft auch nichts mehr zu verdanken habe: so ist die Wohlthat
 der Zeitungen jetzt überhoben zu seyn, wichtig gnug in meinen Augen um ihm
 dafür zu danken. Ich habe ohnedem nichts anders zu thun als ihn abzuwarten,
 und niemand kann 2 Herren zugl. dienen. Herr Lauson ist jetzt Uebernehmer,
 und ich schein ihm eben so einen großen Gefallen gethan zu haben als er mir.
 20 Ich bin damit wohl zufrieden. Paeen wird sein erstes Stück seyn, wie ich den
 Augenblick höre. Glück zu! Ein wenig mehr Gedult und Zeit, ihr Herren
 Schleicher! Ich habe ihm alle Stücke übergeben, worunter ich die ihrige
 nahmhaft machen will, neml. Voltairens Recension und das Rigische
Intelligenzwerk–NB. Nicht mehr. Damit Sie sich darnach richten können, liebster
 25 Freund. Hab ihm auch bey jedem Stück eine kleine Nachricht gegeben. Es geh
 nun wie es gehe. Aus meinem Vorsatz, wenn ich so sagen darf, nach Warschau
 zu gehen und einen Umweg zu meiner Bestimmung zu nehmen, möchte wohl
 kaum was werden. Unterdeßen wer kann alle mögl. Fälle absehen, und ein
 unentschloßener Mensch muß auf alles gefaßt seyn. Der Herr Doctor hat
 30 weder Herz noch Gewißen gehabt sich der Mama oder seinen Freunden zu zeigen,
 hat sich den Fiscal zum Feinde gemacht und vielleicht durch bloßen Wind
 einschrecken zu laßen wie ein Blatt sich jagen zu laßen. Jedermann urtheilt
 nachtheilig davon, und wer ihn am meisten liebt, sagt es am freymüthigsten;
 daß er weder ehrlich noch klug gegen sich selbst handelt, und seine Sachen durch
 35 ein Kinderspiel verdirbt. Der Gerechte flucht nicht, sondern lebt seines
 Glaubens. – Des HErrn Fiscals hiesiger Aufenthalt ist unbestimmt, und kann
 meine Abreise aufhalten, aber auch beschleunigen. Mit ihm zu gehen sehe gar
 nicht ab; aber ihm gleich nachzufolgen, ist mein ernster Wille. Von hier zu
 Schiff nach Stettin – und von da, vermuthl. über Frankfurt an der Oder nach
 5 Berlin. Die Akademische Preis und Wettschriften sur la Nature, les especes
 et les degrès de l'Evidence sind angekommen und habe selbige heute geendigt.
 Des Moses Mendelsons und Kantens sind deutsch; darauf folgen 2 lateinische.
 Die erste ist unstreitig am besten ausgearbeitet, und Kantens se. hat den
 Vorzug verdient, nächst der ersten für die beste gehalten zu werden. Ich habe
 10 keinen Magen selbige zu prüfen; in beyden herrscht gleiche Anhänglichkeit und
 eine ähnliche Illusion. Dergl. Dinge aber in einem Quartblatt aufzudecken;
 zu dergl. Thorheiten habe keine Lust mehr. Mein lieber Herder mag diese
 Sammlung recensiren, wenn er will. Herr Diac. Trescho hat mir kürzl.
 geschrieben und die Lust scheint ihm auch aufzuwachen. Sie kommt zur gelegnen
 15 Zeit. Ich werde ihm vor meiner Abreise antworten, wenn ich kann. Gestern

Abend entsetzl. Zahnschmerzen oder vielmehr einen Fluß auf der ganzen rechten Seite gehabt, der mir den halben Kopf mit lauter Scheermeßern durchwühlt hat. So bald ich zu Hause kam, gieng es Gottlob! über. Heute denken wir Saturgus Garten zu besuchen; gestern in D. Laubmeyers gewesen.

20 Gemüths und Leibesschwäche machen mich untüchtig weiter zu schreiben. Grüßen Sie Hintz 1000 male. Mein Vater empfiehlt sich Ihnen. Nicht ein Laut von Ihrer Sache. Wir haben hier eine traurige Epoque von lauter Contributionen vor uns, wo es heißt: Wohlan nun ihr Reichen! weinet und heulet über euer Elend. – – HE Rentm. Johansen ist todt. Vorigen Sonntag bin Gottlob zum
25 heil. Abendmal gewesen und mit dem 124 Ψ. zur Beichte. Den Abend war Nachttag von Nuppenaus Hochzeit. Sic iter ad astra. Leben Sie wohl. Kaum noch ein Schreiben vor meiner Abreise. Höchstens ein paar Zeilen. Leben Sie wohl und lieben Sie Ihren

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (109).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 226. ZH II 255f., Nr. 266.

Königsberg, 30. Mai 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 256

Königsberg den 30 May 64.

30

Herzlich geliebtester Freund,

Dies ist Gott Lob der letzte, den Sie heute von hier erhalten. Herr Hartkn. wird Ihnen einige Nachrichten mitgetheilt haben, die Sie beunruhigen werden. Temporisiren Sie. Vielleicht sind Sie so glücl. die Inspection des Colleg.

35

Fr. zu erhalten. Denken Sie jetzt wenigstens mit Ernst daran zu arbeiten.

Seite 257

Domh. ist in Stargardt und wird mit neuen Ehren und Gnade hier zurück erwartet. Von der Cammer hängt die Stelle ab; Arnoldt sein Beichtvater.

Aber laßen Sie sich diese Kleinigkeiten nicht abschrecken. Die gegenwärtige Zeit ist sehr kritisch. Öffentl. Angelegenheiten laßen Sie jetzt wenig Zeit

5

übrig zu Privat und Schulverfügungen. Ich zweifle daß man mit der Prof.

Poes. eilen wird. Laßen Sie daher den Muth nicht sinken und fahren Sie fort

sich ruhig und leidend zu verhalten. Gestern ist der Fiscal abgereist und

meinen Reise Paß habe erhalten. Sagen Sie unserm Freund Hintz, daß ich auf die Woche wills Gott! mit Schiffer Boy nach Lübeck abgehe; und das

10

ausführe, was er Willens gewesen ist, neml. uns noch einander zu sehen oder zu

sprechen. Ist er prompt und ein Mann von Entschluß, so wäre es mir lieb in

Gesellschaft nach Göttingen mit ihm zu reisen. Ich werde Gelegenheit haben,

ihn eine Weile bey meinen Freunden abwarten zu können; wenn er nicht gar

zu lange ausbleibt. Um mich einigermaßen darnach richten zu können, laßen

15

Sie ihn mit erster Post entweder hieher eine ganze leichte Einlage von einem

Blatt oder gerade nach Lübeck adressiren, damit ich weiß ob? wenn und mit

welchem Schiffer er abzugehen meynt. Vor seiner Abreise eine Notice ~~davon~~,

könnte auch nicht schaden. Er kann den Brief entweder an den Schiff Capitain

HE Boy adressiren oder bey dem HE. Lieut. Mestor, oder an das Comtoir

20

des HE. Roeck, wenn durch Kaufleute in Riga an letztern Gelegenheit für ihn

ist oder durch Couvert an einen Kaufmann, an den er selbst mit seinem jungen

HE. Empfehlungsschreiben zu erhalten gedenkt. ~~Morgen~~ Heute über 8 Tage

ist mein Schiffer willens das Schiff nach Pillau zu schicken und einen oder

2 Tage darauf in einer Kutsche und meiner Gesellschaft nach Pillau

25

nachzugehen. Ich habe auf 20 Monate Erlaubnis genommen von der Regierung, und

bey vielen Schwierigkeiten unvermuthet eine unbedingte Ausfertigung eines

Reise Paßes erhalten. HE. Arndt ist nach Warschau in Gesellschaft meines

Freunds gegangen, und ersetzt meine Stelle, womit ich sehr zufrieden bin, und

die übrigen Interessenten Gleichfalls. – – Für Beytrag danke ergebenst. Der

30

erste Einfall wegen der Dithyramben möchte weg bleiben; die 2 übrigen werde

HE Lauson nächstens empfehlen. Noch habe ein Stück zurück gelaßen für die

theol. Facultät in Göttingen wegen ihrer Homiletic. Manum de tabula in

Zukunft. Ein neuer Period fängt sich nun für mich an. Gott helf mir weiter.

35

Für Ihre Nachricht von HE von Oven danke herzlich. So bald Sie wieder an mich schreiben – und vielleicht liegt jetzt ein Schiffer nach Lübeck bey Ihnen fertig – so vergeßen Sie nicht mir die gantze addrese des HE. von Oven mitzutheilen, weil ich diesen alten Freund noch gern zu sehen wünsche und vielleicht unterwegs einmal an ihn zu schreiben Gelegenheit haben möchte. Wenn Sie mir Copiam ss Briefes mitgetheilt hätten, wäre mir ein großer Gefallen gewesen.

Seite 258

5

Die Mama habe diese Woche besucht und Abschied genommen, das mir auftragene gleichfalls bestellt.

Das Geld an Zachariae denke selbst in Braunschweig abzugeben oder aus Lübeck zu übermachen. Falls Sie herkommen, sorgen Sie doch für die richtige Bestellung meiner Exemplarien. Noch 2 Exemplari erwarte für D. Laubmeyer und Ihren Grafen von Finck, das He M. Reusch besorgt hat.

10

Mein Dintenfaß wird leer – –

Leben Sie wohl. Gott laße auch Ihre Sachen nach Wunsch gehen. Ich empfehle mich Ihrer Freundschaft und ersterbe der Ihrige

Hamann.

15

Mein Vater empfiehlt sich nebst sm gantzen Hause Ihrem treuen Andenken.

Herz! freu dich, du sollst werden

Vom Elend dieser Erden

Und von der Sünden Arbeit frey!

Künftig mehr. Vale! Gute Nacht – bis zum guten Morgen unter einem beßern Himmelsstrich.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (110).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 227f. ZH II 256–258, Nr. 267.

Textkritische Anmerkungen

258/8 2 Exemplari] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): 2 Exemplaria

268

vor 8. Juni 1764

Johann Gottfried Herder → Johann Georg Hamann

Seite 258

Des Mittags um 12. Uhr

25 Noch zwey Stunden sind sie hier? u. denn? – o Sie wissen den Weg nicht,
 wohin Sie gehen, u. wer weiß, wie Sie gehen! ↔ Wieviel ich an Ihnen verliere,
 wollen Sie nicht wissen, u. auch ich wills selbst jezo noch nicht! – Aber o Gott!
 ihre dunkle Ahndung, ihre traurige Leibesfaßung, u. ihre letzte Kränkungen;
 u. doch ihr Muth, u. Hoffnung, u. Zufriedenheit!

30 „Ich geh mit Gott! Lebt wohl!“ So geh mit Gott
 und fahr ins Land des Glücks
 Vor Dir gehn Wünsche, über Dir die Wolken
 des HERN u. um Dich Ruh!

Seite 259

Dir nach Dein Genius, vor Engelsglanz
 unsichtbar, der Dich leit'
 mehr als Helenens Brüder! – Deiner Seele
 der einzige Bruderfreund!
 O hell entwölkt er Deines Raths Gewölk
 das Deine Schläfe selbst
 umschleirt u. mir u. jedem Thor von außen
 ein Zauberdunst fast dünk!

5 Ach! unsers Seyns Maschineninnerstes
 wer kennt's? Urteiler, Du?
 Ich fühls, nicht weiß ichs; denn von Trieb u. Ahndung
 wird Herz von Menschenfleisch

10 (frech u. verzagt) gespornt bald, bald gezäumt;
 doch Glück u. Unglück liegt
 Im Schoos des Wolkengotts, des Meer' u. Erden
 stets sind, vor u. nach Dir!

15 Der auch die Taube hört, die schwach-verirrt
 vom Land' ins Schiff sich wagt
 u. Speise girrt. Auch Deine Pfingstgebete
 hört er im Bauch des Meers!

(s. Jonas 2)

O rühr denn meine Lippen, Genius!
 daß ich vorm Altar bet

20

mit ihm, daß er, verlör er Laub u. alles
sich hab u. seinen Gott.

Du dort, ich hier, mein Hamann! Gott in Hand
wohl bald vereint; doch – – wenn
wenn alles bricht u. stürmt! = Das Vorgebürge
der Hoffnung sey Du Tod!

25

Doch nein! es sey nicht der letzte Kuß, den ich Ihnen gebe, da ich dieses
Ihnen schreibe, den Sie mir zuwerfen, da Sie es lesen: denn ich weiß, sie
lieben mich mehr als ich mich lieben kann, nicht nach dem Vorurteile liebe.
Der Himmel führe Sie den Besten, den ich kannte, glücklich, u. erinnere Sie
bisweilen an Ihren Joh. Gottfr. Herder

30

Vermerk von Hamann:
Erhalten den 8 Junii 764.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 2.

Bisherige Drucke:

Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin
1889, 1f.
ZH II 258f., Nr. 268.

Zusätze von fremder Hand

259/31 geschrieben von Johann Georg Hamann

Textkritische Anmerkungen

258/23 ←[Wieviel] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Wieviel

259/16 s.] Geändert nach der Handschrift;
ZH: 1.

Lübeck, 26. Juni 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gottfried Herder

Seite 259

Lübeck den 26. Junii 1764.

Geliebtester Freund,

Heut vor 8 Tagen bin Gott Lob glücklich hier angekommen, und sehne mich
 35 weiter. Wie wünschte, wenn ich jetzt bei Ihnen säße. Die Witterung ist kalt
 Seite 260 und rau. Gesellschaft ohne Umgang oder Umgang ohne Geschmack – Was
 soll ich sagen? Es gefällt mir nirgends, und wenns nicht Utopien ist, so wird
 es der Himmel seyn, wo es lohnen wird Hütten zu bauen. Mein Vater wird
 Ihnen ohne Zweifel einige Nachrichten von meiner Schiffart und vom Sturm
 5 des entschlafnen trüglichen Wests mitgetheilt haben. Ich habe gleich bey
 meiner Ankunft nach Braunschw und Frkf. geschrieben um zu erfahren, ob
 Raum daselbst für mich seyn wird. So bald ich Antwort erhalte, — bin — Willens
 aufzubrechen. Besorgen Sie so oft was vorfällt und die Lust Sie ankommt an
 mich zu schreiben, eine Einlage bey meinem alten Vater. Gewöhnen Sie sich
 10 aber, meine Briefe für sich zu lesen. Ich schreibe theils mit einer Nachlässigkeit,
 von der ich keine andere Zeugen als einen Vertrauten haben mag, theils
 könnte es sich treffen, daß ich einmal Dinge schriebe, die Sie allein angiengen.
 Ich bin mit mir sehr unzufrieden, und zu nichts geschickt, mir und andern zur
 Last. Ein hiesiger Con- oder Subrektor Behn hat eine Abhandlung
 15 herausgegeben, die in die Berlinische Preisschriften einschlägt. Ich habe sie in den
 Buchladen gesehen aber nicht einmal darinn blättern wollen. Klotzens
 Ausgabe von Tyrtæi Kriegsliedern habe gekauft nebst einer Griechischen
 anthologie die vor 10 Jahren herausgekommen aber bey uns meines Wißens nicht
 bekannt geworden. Den neuesten Theil der Litteraturbriefe habe gleichfalls
 20 durchblättert. Nichts was mich äußerst misfallen oder gefallen sollte, oder
 was meine ~~Apoplexie~~ Lähmung des Geistes erschüttern könnte. Um meine
 Zeit nicht vollens zu verträumen, werde ich eilen, und vielleicht eher bey
 Ihnen seyn als Sie es vermuthen. Wie geht es mit der Profess. Poeseos?
 Und mit Ihrem Englischen? Grüßen Sie HE. Fadeville bey Gelegenheit von
 25 mir und suchen Sie seine Bekanntschaft. Selbige könnte Ihnen außer andern
 Vortheilen dazu dienen bisweilen auch eine Einlage nach Kaufmannsart von
 einem Blate zu besorgen. Meine adresse wird noch vor der Hand zu Lubeck
 bleiben bey HE. Karstens in der Beckergrube, der meine Briefe an Stell
 und Ort besorgen wird. Fahren Sie fort und hören Sie nicht auf mich auch
 30 abwesend und entfernt zu unterhalten, und wenn Sie nichts mehr wissen,
 mich Ihrer Freundschaft zu versichern. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr
 treuer Freund und Diener Hamann.

Adresse:

33 à Monsieur / Monsieur Herder / Etudiant de belles lettres / à /

Königsberg. / per Couv: /

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 3.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 295f.
ZH II 259f., Nr. 269.

Textkritische Anmerkungen

260/7 ~~bin~~ Willens] Geändert nach
der Handschrift; ZH: bin Willens
260/35 belles lettres] Geändert nach der
Handschrift; ZH: belles-lettres

260/36 Königsberg.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Königsberg.

Lübeck, 27. Juni und 7. Juli 1764

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

Seite 261

Lübeck den 27^{ten} Junii 64.

Herzlich geliebtester Vater,

Um meine Zeit nicht ganz zu verlieren, die ich weder angenehm noch nützlich
 verwenden kann, schreib ich Ihnen. Ich habe gleich bey meiner Ankunft mich
 5 in Braunschw. und Frankf. angemeldet. So bald ich von dort Antwort
 erhalte, bin Willens in Gottes Namen weiter zu gehen. Bey HE. Karstens
 Schwiegervater, HE. Stack bin Sonntags zu Gaste gewesen, war aber
 froh zu Hause zu kommen, weil keine Gesellschaften lange aushalten kann.
 Eben dies hat mich abgehalten bisher HE Roeck zu besuchen, der
 10 gleichfalls bereits verheyrathet ist und seinem Vater, jetzigen jüngsten
 Bürgermeister richtüber wohnt. Die Acht Tage, ehe ich von Königsberg Antwort
 erhalten kann, werden mir noch lang genug werden. Gott gebe mir erwünschte
 Nachrichten von Ihrem Wohlbefinden, und schenke mir Gedult meinen Lauf
 zu vollenden. Ich find hier überalle nichts als Galle, und selbst das Gute, das
 15 man mir verweist, ist mir zur Last. Bey solchen Gesinnungen, die ich weder
 ergründen noch ihnen abhelfen kann, ist das Leben eine Folter. Unter allen
 Bekümmernißen giebt es noch Tröstungen, die meine Seele ergötzen. Harre
 des Herren, sey getrost und unverzagt und harre des Herren. Hiemit will ich
 heute schließen, und Sie Göttlicher Obhut empfehlen.

20

den 7 Julii.

Ich habe bisher nicht lust gehabt die Feder anzusetzen. Vorgestern erhielt
 Ihre erfreuliche Zuschrift, die mich ein Paar Stunden aufgemuntert hat.
 Gott Lob! daß Sie sich wohl befinden und wieder im stande sind ein wenig
 auszugehen. Eben der gute Gott, der Ihnen bis hieher geholfen, vermehre
 25 Ihre Kräfte und stärke Ihre LebensGeister. Heute frühe besuchte mich Herr
 Vetter George Nuppenau aus Rhena und wollte mich mit sich nehmen. Ich
 werde aber keinen meiner Freunde auf dem Lande besuchen können, und bin
 fest Willens nächsten Mittwoch mit der Lüneburgschen Post nach
 Braunschweig zu gehen. Herr Roecks und alle unsere Blutsfreunde in der
 30 Mühlenstraße habe endlich besucht. In Vettern Riese Hause habe auch viele
 Freundschaft genoßen, wofür Sie nach Möglichkeit erkenntlich seyn werden. Er ist im
 Begriff heute oder morgen nach Travemünde zu gehen und bringt einen
 gewissen Stallmeister HE Ziegenspeck mit, in deßen Umgang ich viel Vergnügen
 gefunden, und Sie vielleicht gleichfalls besuchen wird. Dem HE Wagner
 35 melden Sie, daß Mr. Schröder sich in Hamburg aufhält und der Brief ihm
 überschickt worden. Aus Braunschweig habe keine Antwort erhalten,
worüber ich mich wundere. Der HE. Geh. Rath von Moser hat mir gleich
 gemeldet, daß er jetzt in Cassel sich in Geschäften aufhält, und eine entlegene

Seite 262

Reise thun muß, gleichwol die No. seines Hauses in Frankf. angewiesen.
Ich wundere mich daher nicht, daß es so dunkel in meinem Gemüthe, wie
5 um mich herum aussieht. Gott wird helfen. Amen. Daß die Brunnencur
meinem Bruder beßer bekommen möge, als ich bisher Vortheile von meiner
Reise absehen kann, wünsche und gönne ich ihm von Herzen. Da ich keinen
Gruß von ihm erhalten, so weiß ich nicht, was für Bewegungsgründe Sie
haben mir die Höflichkeit einzupredigen. Wenn er durch Complimente seine
10 Gesundheit erhalten kann, so hab ich ihm 2 von meinen beyden Vetterinnen
zu übermachen. Ich bin des eiteln Wandels und des Schreibens müde.
HE Karstens hat mir versprochen alle Briefe zu übermachen, die ich aus
Königsberg noch erhalten möchte. Ich empfehle Sie und Ihr gantzes Haus
Göttlicher Gnade und ersterbe Ihr treuehorsamster Sohn
15 Joh. George Ham.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (78).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 296–298. ZH II 261f., Nr. 270.

nach dem 10. August 1764

Johann Gottfried Herder → Johann Georg Hamann

Seite 262

Allerbester, wehrtester Freund!

Schelten Sie nur nicht, ehe Sie mich gehöret haben: warum ich so spät
 20 schreibe. Ich verließ mich auf unser letztes Wort, bei Ihrer Abreise, daß Ich
 zuerst einen Brief erhalten sollte, der mir Fragen zu meiner Antwort
 enthalten sollte; bisher aber habe ich noch keinen erhalten. Im Anfange ~~erst~~
 besuchte ich Dero HERN Papa etliche mal, u. brachte auch M. Lindners Brief
 an ihn; da schrieben Sie aber noch nicht. Ich reiste aufs Land: Sie vergaßen
 mich: jezzo habe ich nach ein paar malen eine Gelegenheit aufgefischt, mit
 25 meinem Brittischen Lehrer u. Deutschen Freunde sprechen zu können: u. wo
 soll ich anfangen zu schreiben? was soll ich, da mir Ihr Brief fehlt: jezt muß
 ich ein Rhapsodist in Kabbalistischer Prose seyn, da ich sonst auf ein
 Amtsdiplom von Ihrer Hand ein systematischer Briefsteller hätte seyn können.

Sie wissen, wie das Zeitungscommercium ~~mit~~ bey Ihrer Abreise blieb.
 30 Hartknoch wurde bei mir abgewiesen: u. HE. Lauson füllte also noch ein paar
 Stücke: er schrieb die Denkwürdigkeiten der Westminsterkirche elend ab;
 darauf folgten die Rigischen Zeitungsnachrichten; denn Werners andres Gedicht
 auf den Sommer: Schulzens Gedichtlein auf die M. Karschin; u. Gleims
 Gespräche ~~mit~~ der Deutschen Muse mit dem Dichter. Jezt wurde es Licht:

Seite 263

denn HE. Kanter, der Geistreiche HE. Verleger, u. jetziger Zeit
 Geschmackvoller Aufseher erschien. Seine Ankunft u. sein allerhöchst-eigenes
 Direktorium wurde so gleich bekandt gemacht „denen geöhrten Lesern, deren Wunsch
 die vorigen Zeitungen nicht gnug gethan hätten.“ Jetzt wären die
 5 Originalstücke einem auswärtigen Gelehrten, der sich der Welt durch ein (elendes)
 Werk v. 5. od 6. Theilen bekandt gemacht: (es ist der vergreiste Pazke) u.
 die Beurteilungen auswärtigen Federn aufgetragen: die sich nach dem
 Preußischen u Kurischen Geschmack richten, u das übrige Deutschl. völlig unsern
 Gegenden nachsetzen werden. Ueberhaupt versichert er, daß er nichts werde
 10 mangeln lassen, dieser Zeitung nach seiner besten Einsicht alle
 Vollkommenheit zu geben; um aber die Freunde des bisherigen gelehrten Verfaßers nicht
zu sehr zu erschrecken, meldet man ihnen zugleich (aus hoher
 Reformatorgnade) daß derselbe nicht gänzl. ausgeschlossen bleibt: sondern noch
 zuweilen „Ihrem Geschmack ein Gnüge leisten wird.“ In demselben Stück
 15 kamen 3. eingeschickte Schreiben vor: das erste ist dumm; das zweite rasend:
 worauf dein Charakter folgte: Exstat Philureae librorum castigator, seu
 potius carnifex, natione Bohemus, moribus agrestis, indole peruicax,
 arrogans, auarus: cuius si ingenium spectes, non omnino lepore caret, sin
 judicium, ex Boeotia natum iures: pp. Die Verbindung in der es stand, machte,
 20 daß ganz Kön. auf Sie rieth; nur der einzige Lateinische HE. Aufseher
 wunderte sich über diesen dummen Argwohn: da doch natione Bohemus stünde,

woraus man wohl sehen könnte, daß der Profeßor Böhm in Leipzig damit
 gemeint wäre; u. es wäre auch wirklich vom Leipz. Zeitungschreiber
 eingeschickt: credat Bohemus Apella! – Nach dem alten Spiel heißt es: alles,
 25 was Federn hat, fliegt: u. da unsere Königsbergische Zeitungen (sie heißen
 blos Kön., weil sie nach dem Kön. Gout, nicht v. Königsbergern geschrieben
 sind) Federn anvertraut sind: so hieß es: ‘doch: ‘Fledermäuse fliegen: u.
 HE. Tr.(vermutlich Trescho) ließ Gedanken über die Gedanken der Kinder
 vor der Geburt ausfliegen: ein jammerl. Stück, ohne Philosophie, mit viel
 30 ~~genothzucht~~ genothzüchtlicher Theologie, ja oft ohne Bon-sens, ~~davon~~ den
 doch dieser R. Pere – – Chauve-souris sich zieml. hat einpropfen lassen: Es
 folgt eine trockne Poet. Phantasie drauf, eines nicht unbekandten Dichters,
 vermutlich desselben Versuchers. Ohngefahr 2. Stück sind mit seinen
 Recensionen angefüllt; – a la mode; die Basedowsche über den Methodischen
 35 Unterricht, ist die frommste u. ärgste; – Ueberhaupt sind Originalstücke sehr
 überflüssig; und doch ists Zeitung? Ein T. schrieb in 3. ewigen Blättern über die
 Ausbreitung der Erkenntniß eine eckelhafte Schulchrie, worinn er dem Roußeau
 weiß macht, er habe scherzen wollen, u. kindisch durchgeht, man müsse,
 40 Geographie, Historie pp lernen: Das hat vermutlich kein Greis geschrieben, der
Erkenntniß u. ausbreiten versteht: Ein unnützes Stück in 2 Blättern über
 die Entstehung der Schneckenschalen aus dem Brem. Magaz. eingerückt. Eine
 5 Abhandlung über die Handlung, u. im lezten Stück eine Morgenl. Geschichte
 mit K. unterzeichnet, scheinen Kant zu verrathen, haben Spuren seines
 Geistes; aber sind wahrhaftig ausgeschüttet. Auf solchen Misthaufen sind sie auch
~~wahrhaftig~~ immer gut. – Die Recensionen sind wenig, alle 3. Zoll lang, von
 schlechten Büchern, u. nach Gellius Modell, ohne allen Geist: – Aus den
 10 meisten blickt der Unsterbliche Geist Lausons heraus. Ausserdem sind auch
Nachteulen befittigt: u. also werden oft Gedichtchens eingerückt: des HE.
 Hippels Rhapsodie ↔ gelobt, u. ~~L~~Dorfempfindungen von ihm eingerückt:
 Willamovius Sammlung v. Einfällen nach der Mode v. HERN Lauson durch ein
 ganzes Stück excerp. u. jämmerlich getadelt, u. ~~rasend~~ bis zum Bespeien
 15 schön, gelobt: dem DithyrambenSänger zu gut hätte man diese Mißgeburt
 seiner Jugend verschweigen sollen. Unsere Zeitungen sind also bis zum
 Seufzen prächtig; das heißt nach unsrer Königsberg. Sprache: sie beßern sich! ja
 wahrhaftig! wie fett sie schon werden. Dies Quartal: u. ich stehe sie nicht
 länger aus. Indessen macht Kanter infamen Wind: er hätte einen Stoß
 20 Arbeiten darinn vorläufig mitgebracht, von den ~~Säulen~~ allerbesten
 Gänsfedern Deutschlands geschrieben. Ich lag Hartknoch an, sie zu zeigen, u.
 erfuhr schon halb den Wind. Jetzt zeigt er sich ganz, in dem dummen Zeug, was
 sie vollfüllt. – Trescho war die Woche nach Ihrer Abreise hier: sprach in
 ziemlich großem Ton von dem Zeitungsblatt u. Ihnen: hätte aber, um Sie noch
 25 zu sprechen, seine Reise vergebens beschleunigt: hielt tägl. zweimal mit
 Kantern u. Zeisen Autorconferenz, u. man sieht zum Unglück einer Menge neuer
 Pastoral schmierreien entgegen. Mir ist der Mann unleidl.; (auch Ihnen wäre

Seite 264

ers gewesen) ob er ~~mir~~ gleich noch Wohlthaten mir einem völlig undankbaren
erweisen will, u. mich bei Wegners zur Information des Kornmans im Stil
30 angefeilscht hat. Durch Vermittelung des K. R. Buchholz habe ichs endl.
zwangvoll eingegangen. Der Klotz, aus dem kein Sokrat eine Grazie bilden
konnte; was wird der vor Simon, den Lederschneider seyn? Kurz einen
Monat! u. ich folge Ihnen; u. danke ab. – – Kanter pralte sich ja mit dem
Sokratischen Ringe vor Sie, gegen mich u. Ihren Papa; hat er Ihnen ihn
35 geschickt? Der edelmüthige! – Mir hat er 2. Rubel nach 3. maligen groben
Weigerungen, grob aufgedrungen: ich nahm ~~ihm~~ sie; u. warte, bis die
Rubels aufs tiefste gefallen sind, um sie ihm gegen ein elend Buch mit treuen
Seite 265 Händen zurückzubringen. Der Niederträchtige! meint er: ich rede u. dichte
vor 2. fl? Nun habe ich mich auch, bester H., vor dem heiligsten Gott des
Poeten, & vor meinem Genie, verschworen, in Königsberg vor mich nie
Autor zu werden. Ich schwinde noch von dem Geruch meiner Verwesung:
5 aut Caesar, aut nihil; ich bin zu gut, oder zu schlecht vor unser Böotisches
dickluftiges Thebe. – Hartknochs Pope lehnte ich noch einmal ab, u. er blieb
aus: ich kreuze ihm nach! × × ×! Gestern ist Steidel aus Curland
zurückgekommen, den Hartknoch abgelöst: Kanter hat 6. Wochen allein in seinem Laden
schwitzen müssen: mir hatte ers nochmals durch H. angetragen, sein
10 unterthäniger Knecht zu werden; hernach einem andern vom Kollegio Fr., der es
aber auch ausschlug: u. ich Unschuldiger scheine auch die Schuld hievon zu
tragen. Kurz Kanter ist mir nicht grün! Wohl! ich bin ihm schwarz! Daher
habe ich noch weder Fingal, noch die Ital. Dichter gelesen. Auch Kant scheint
ganz retiré gegen mich zu seyn! von Ihnen aber spricht er mit Achtung; nur
15 Kanter ich weiß nicht in welchem unleidl. freundschaftl. Ton. Die Poetische
Stelle ist unbesetzt, u. vor Schlegeln soll Fürst arbeiten. Unser armes Böotien.
Vor die Kollegieninspektion arbeitet Arnold sehr vor seinen lieben Getreuen
Domsien! Man sagt sehr laut: Lindner böte Geld in Berl. es wäre aber ein
falscher Kanal; da die Inspektorstelle bloß von der hiesigen Regierung; die
20 Direkt. aber vom Kabinette besetzt würde. – Lindner hat nicht an mich
geschrieben, wie er an Sie sich erbot. Ey an Sie?

Nach Kanters Bericht ist Tr. mit der Dithyrambenrecension so wenig
zufrieden (denn zum Unglück weiß K. daß ich der Verfaßer bin) daß er Will. zur
Verantwortung auffodern will. Er schreibe! ich lerne entweder, oder
25 antworte: Aber bisher ist noch nichts paßirt: Will. muß nicht wollen: u. der
Oberländische Dechant nicht können: der seine Griechischen u. Lateiner
glückl. ausgeschwitzt hat: u. ~~bloß~~ das Studentenliedchen höchstens noch
wissen mag: vnus est Oeconomus, 2. tabulae Mosis, 3. Patriarchae, 4.
Evangelistae pp – Mein Brief ist gleich einem Netze voll böser u. guter Fische: lesen
30 Sie aus, u. bestimmen Sie meinen Fang. – Ich lege jezzo meinen Merkurstab
nieder, um den Oelzweig des Freundes zu ergreifen, u. in Ihrer
Idealgesellschaft zu schwatzen. Sie sind in Göttingen u. Helmstadt u. Gießen gewesen:
wen haben Sie da gesprochen: was ist Michaelis vor ein Mann? – Sind Sie

35

auch vergnügt? ist ihr Spleen vorbei, worüber sie klagten? oder geht noch ihr Herz, u. ihr Weg, u. die Schlange am Felsen, den unbegreiflichen Weg vor den Salomo? – Nach Ihrer Abreise empfand ich noch einige Zeit Nachwehen;

Seite 266

sie gingen über, wie jede Trauer um einen Todten: nachher im heitersten Frölinge tödteten mich sehr viele Ursachen fast ganz u. gar moralisch: hier habe ich Ihre Abwesenheit gefühlt, oft in Nachtstunden mich in Gedanken bei sie versetzt, mich mit einem Seufzer des Herzens an die Zeiten erinnert: da der unbedachtsame Alcibiades an der Brust Sokrates lag: – Ihr Dodslei

5

erneuret mein Andenken an Sie, so oft ich ihn mit Begierde vornehme u. mit Lust weglege: Noch enger aber vereinige ich mich mit Ihnen, wenn ich Ihre Schriften lese: o wäre darüber mein Apoll in der Nähe! Sie erlaubten mir, Fragen über Ihren Geist an Sie zu thun: wohl! erlauben Sie es mir jetzt:

10

da ichs mit größerer Einschmeichelung in mich selbst jetzt thue. Aber vor allem einen Brief von Ihnen: ich verlange nicht nach einem Frankfurtischen: sondern Hamannischen Brief: Die letzten Worte eines Sterbenden u. Abreisenden sind Testamentsworte: heilig soll er mir seyn, u. genau beantwortet werden. Ein Bote Ihres Herzens u. ein Siegel deßen seyn, daß Sie mich lieben: o hätte ich Sie nur einmal zurück: nun würde ich das Gut doppelt schätzen, was ich nach Ihrer Abwesenheit nirgends fand: – Was wollen Sie in Straßburg? Was macht M. ~~in Fr.~~ihres Orts? – Vermehren Sie brav Ihre Engelländer? – Meine Poetische Ader versiegt: die Schwalbe, die nicht mehr singen konnte lernte bauen: Mir fehlen Musen äußerlich, die mich begeistern: u. schon 7. Tage sitze ich im ~~Schw~~ Stillschweigen der Väter, wenn fahren Worte geflügelt heraus? – Gehen Sie mit Gott, bester, schönster! my blessing with you! St. Preux wohnte in Ruhe, da er um die Erdkugel gereiset war: – Meine Umarmung ist stumm: meine Empfindung nicht eine klingende Schelle: Leben Sie wohl

25

Es ist doch ein Wort, siegelmäßig vor unsere Freundschaft, dort am Ufer des Mains, hier am Balthischen Meer, daß ich einen Brief bekomme: wo Sie mir hübsche Nachrichten sagen, mich vieles fragen, mir ~~darin~~NB getreu das sagen, womit Sie nicht mit mir zufrieden waren, u. sind: u. worinn Sie mir den schmeichelhaften Gedanken laßen: Sie sind mein Freund!!!

Provenienz:

Krakau, Jagiellonenbibliothek, Slg. Autographa der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin (ehemalige Berliner Signatur: Acc. ms. 1886. 53, Nr. 1[a]).

Bisherige Drucke:

Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889, 3–7.

ZH II 262–266, Nr. 271.

Textkritische Anmerkungen

262/18 gehöret] Geändert nach der Handschrift; ZH: gehört
262/29 wissen] Geändert nach der Handschrift; ZH: wissen
262/29 ~~mit~~bey] Geändert nach der Handschrift; ZH: bei
262/30 bei] Geändert nach der Handschrift; ZH: bey
262/32 andres] Geändert nach der Handschrift; ZH: andres
263/6 od] Geändert nach der Handschrift; ZH: od.
263/7 Beurteilungen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Beurtheilungen
263/8 u] Geändert nach der Handschrift; ZH: u.
263/9 er] Geändert nach der Handschrift; ZH: er
263/10 laßen] Geändert nach der Handschrift; ZH: lassen
263/11 Verfaßers] Geändert nach der Handschrift; ZH: Verfassers
263/14 „Ihrem] Geändert nach der Handschrift; ZH: „Ihrem
263/16 ~~de~~in] Geändert nach der Handschrift; ZH: ein
263/24 es:] Geändert nach der Handschrift; ZH: es;
263/27 es: ‘doch:’] Geändert nach der Handschrift; ZH: es doch:

263/28 vermutlich] Geändert nach der Handschrift; ZH: vermuthlich
263/29 jammerl] Geändert nach der Handschrift; ZH: jämmerl
263/30 genothzüchtichter] Geändert nach der Handschrift; ZH: genothzüchtiger
264/12 ~~↔~~ gelobt] Geändert nach der Handschrift; ZH: gelobt
264/12 ~~↳~~Dorfempfindungen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Dorfempfindungen
264/28 Wohlthaten] Geändert nach der Handschrift; ZH: Wohltaten
265/12 grün!] Geändert nach der Handschrift; ZH: grün:
265/14 seyn:] Geändert nach der Handschrift; ZH: seyn!
265/19 Regierung;] Geändert nach der Handschrift; ZH: Regierung,
265/24 auffodern] Geändert nach der Handschrift; ZH: auffordern
265/24 schreibe:] Geändert nach der Handschrift; ZH: schreibe!
265/29 pp] Geändert nach der Handschrift; ZH: pp.
266/15 fand:] Geändert nach der Handschrift; ZH: fand!
266/23 wohl] Geändert nach der Handschrift; ZH: wohl.
266/25 Balthischen] Geändert nach der Handschrift; ZH: Baltischen

Frankfurt am Main, 27. August 1764

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

Seite 266

Frankfurt den 27^{te} Aug. 64.

30

Herzlich geliebtester Vater,

Zu meiner großen Freude und Aufrichtung habe den 23^{ten} d. Ihre Zuschrift erhalten und den Inhalt Beylage den folgenden Tag richtig empfangen.

Gott vergelte Ihnen die Treue, womit Sie die Erfüllung meiner Bitte und Wünsche und Bedürfniße beschleunigt. Ich bin jetzt reisefertig und gehe mit

Seite 267

Göttlicher Hülfe noch diese Woche, oder höchstens heute über acht Tage nach Leipzig, wo ich nur einen Tag auszuschlafen gedenke und darauf nach Berlin.

So kurz auch mein Aufenthalt daselbst seyn möchte: so glaube ich doch noch einen Wechsel daselbst nöthig zu haben, höchstens auf die Hälfte des jetzt empfangenen, nemlich von 25 #.

5

Meine Frucht, ruft die Weisheit, ist beßer denn Gold und fein Gold, und mein Einkommen beßer denn auserlesen Silber. – Sie haben Recht, mein lieber Vater, daß ich Lehrgeld gegeben. Ob ich mein Bischen Armuth wohl oder übel anwende, weiß Gott am besten, und ich erwarte von diesem Richter Vergebung, gesetzt daß ich mich auch in dem Fall des ungerechten Haushalters befinden sollte. Ich habe in Frankfurt eine strenge Diät gehalten, einmal Coffee, das Mittagsmal ein Haberschleim, des Abends nichts als ein Butterbrodt bey etwas Wein. Sehr selten bin von dieser Ordnung abgegangen.

10

Meinen ältesten englischen Rock, der bläulicht war, habe in Lübeck dem jungen Vetter Rosincrantz gegeben, und bringe an deßen Stelle ein neues Sommer- und Winter-kleid mit. Da ich mit einem einzigen Kleide und einem Schloßkorb hergekommen bin, so bin genöthigt mit einem kleinen Coffre wieder zurück zu gehen.

15

Daß Ihnen mein Bischen Armuth sauer geworden, fühl ich an dem Angstschweiß, womit ich es verzehre. – Mit wenig Lust und Geschmack, sondern im Schweiß meines Angesichts –

20

Zwiebeln, die uns sollen dienen,
Auch der edeln Palmen Zier
Arten aus dem Staub herfür.

25

Der Herr Geh. Rath v Moser wird vermuthlich eben so bald nach meiner Abreise hier eintreffen, wie ich nach der seinigen angekommen bin. Da ich nicht das Glück gehabt ihn kennen zu lernen: so weiß ich zwar nicht, ob und wie viel ich durch diesen Lauf der Dinge gewinne oder verliere, aber ich glaube wenigstens, daß alles was hier geschieht, gut sey, wo nicht mir, dennoch dir.

30

Ich feyre heute Gottlob! meinen Geburtstag – und erwarte ruhiglich s

Seiner Wege Ziel und Ende, lieg fein stille, nackt und blos in des liebsten
Vaters Schoos – bin gleichwie ein stilles Meer, voll von Gottes Preis und Ehr.

Ich küße Ihnen die Hände mit der kindlichsten Zärtlichkeit und Ehrfurcht.

35 Empfehlen Sie mich HE Nuppenau und sämtl. Hausgenoßen. Grüßen Sie
herzlich meinen Bruder und alle gute Freunde, namentlich HE. Herder, den
Seite 268 ich bald statt der Antwort zu umarmen hoffe in Gesellschaft eines italienischen
Dichters, deßen hundert Gesänge ich gelesen ohngeachtet ich seine Sprache
weder verstanden noch behalten habe. Wenn er mit Miltons Hölle fertig ist,
wollen wir gemeinschaftlich dem Dante ins Fegfeuer folgen.

5 Gott segne Sie, mein alter lieber Vater und erfreue Sie mit Freuden Seines
Antlitzes. Ich ersterbe Ihr treuergebenster und ewig verpflichtester Sohn.

Johann George H.

Mein schöner Stab ist auf der Reise von Cassel hieher verunglückt, und
meine rothe Tabacksdose gleichfalls zerbrochen. Ich reise gantz entwafnet.
10 Beten Sie für Ihren alten Knaben von 34 Jahren. Ist HE Diac. Trescho
nicht bey Ihnen gewesen? Melden Sie mir doch, ob er Sie nicht besucht hat.
Leben Sie wohl. Gott empfohlen.

à Monsieur / Monsieur Hamann / Chirurgien bien renommé / à /
Koenigsberg / en Prusse. / fr. Duderstadt. /

15 *Von Hamanns Vater vermerkt:*
den 9. Sept. empfangen 64.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 1 (80).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 298.
ZH II 266–268, Nr. 272.

Zusätze von fremder Hand

268/16 geschrieben von Johann Christoph Hamann (Vater)

Königsberg, 3. Oktober 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 268

Königsberg den 3 Octobr. 64.

Herzlich geliebtester Freund,

20 Sonnabends am Michaelistage bin von Stettin mit einem Schiff Namens
 Hofnung glücklich eingelaufen und noch denselben Abend mit extrapost in
 meines Vaters Hause angekommen. Meine Sachen sind noch nicht hier, und
 ich bin also noch nicht ganz meiner mächtig. Mein alter guter Freund, Moses
 Mendelsohn hat mir die Reisekosten vorgeschossen, daß ich meine Reise
 beschleunigen konnte und ich werde ihm erst mit der andern Post meine Ankunft
 25 melden und die Schuld übermachen können. Gestern Nachmittag hatte unser
 Vetter Nuppenau das Unglück vom Wallnußbaum zu fallen, ist aber Gottlob
 der Gefahr entgangen Hals oder Bein zu zerbrechen. Zu gutem Glück und
 recht nach Wunsch kam der HE Doctor zu uns gefahren und verordnete einige
 Arzeneyen, daß er sich heute schon ziemlich erholt hat. Der HE Bruder hat
 30 mir die Versicherung wiederholt, daß wir Sie Herzl. geliebtester Freund,
 ohnfehlbar herbekommen würden, und ich habe nicht länger Anstand nehmen
 können Ihnen meine Zufriedenheit darüber zu bezeigen. Die Vorsehung
 scheint es im Sinn zu haben uns alle wieder zusammenzubringen und die
 zerstreute kleine Heerde ~~wieder~~ zu sammeln. Ich verspreche mir einige
 5 Vorthelle von meiner Reise für meine Gesundheit des Leibes und Gemüths und
 wünsche daß die vaterlandsche Luft Ihre Muse gleichfalls neu salben und
 verjüngen möge. Ein heftiges Heimweh hat mich allenthalben begleitet; in
 Strasburg aber und Basel vorzüglich gefallen. In Colmar habe einen
 10 liebenswürdigen Freund an HE Hofrath Pfeffel erbeutet. In Braunschweig bin auf
 die liebeichste Art von HE Bruder bewirthet worden, und den HE Prof.
 Zachariä habe daselbst kennen, Ebert aber schätzen gelernt, als einen sehr
 gefälligen treuen und ehrwürdigen Mann. Des HErrn Geh. Raths von Mosers
 älterliche und taube Frau Gemalin und ihre Schwester habe gesehen, weil ich
 15 von Caßel die ~~höf~~ freundlichste Einladung erhielt in seinem Hause
 anzusprechen, woselbst seinen Geschmack an Gemälden bewundert. Er ist aber vier
 Tage vor mir in Gesellschaft des HE P. Tischbeins nach Holland gegangen
 aus eben dem Hause, wo ich logirt habe. Weil mir mein Mann in Frankf.
 fehlte, so wurde mir der Ort so vereckelt, als wenn lauter Juden und
 20 Holländer darinn übrig wären. In Leipzig habe Gellert und unsern Hintz verfehlt,
 in Berlin nur vier kurze Tage geblieben, den Diac. Reinbeck, den Pr. Ramler
 und HE Nicolai besucht, den letztern aber entweder beleidigt wieder Willen
 oder gleiches mit gleichem vergolten. Dieser Verleger ist aber ein Mann von
vielen Fähigkeiten, von geschwinden Einfällen, und Moses giebt seiner
 Ehrlichkeit und den Gesinnungen seines Herzens ein sehr gutes Zeugnis. Von
 Berlin bin auf der Post mit einer Stückgießerin aus Riga in Gesellschaft

Seite 269

gewesen, faßte aber den plötzlichen Entschluß in Pyritz abzugehen, mußte mit
vielm Verdruß Extrapost nehmen um Stettin zu erreichen, wo ich noch
denselben Tag mich embarquirte, aber acht Tage bis Schwinemünde zubringen
25 mußte, biß wir den Donnerstags frühe in See giengen und in 48 Stunden
fertig wurden, worunter die erste Nacht sehr lang, stürmicht und ängstlich war.
Meine gantze Reise hat 16 Wochen gewährt und wie ich am ersten
Pfingstfeyertage in See gegangen, so bin ich am Michaelisfeste in Hafen wieder
eingelaufen.

30 Melden Sie mir jetzt liebster Freund, wie Sie diese Zeit über gelebt und
beschleunigen Sie meine Ungeduld nach Ihren Umarmungen. Wird die
Collaboratorstelle wieder eingehen oder soll sie von neuen besetzt werden?
Von Büchern habe wenig mitgebracht, 3 noch in Berl. gelaßen – Ein
sehr fehlerhafter Nachdruck von Marmontels Poetique ist hier, Ein Dante
35 gleichfalls, an dem aber 2 Blätter fehlen. Nach einem Ariost habe umsonst
gesucht.

An dem Zeitungswerk werde keinen Antheil mehr nehmen. Gellius und
Seite 270 Patzke sind jetzt das würdige Paar. – Ohne Geschäfte ohne Lust zu studieren
möchte ich vielleicht häusliche Dinge vornehmen, und es zu meiner Arbeit
machen meinen armen unglückl. Bruder wiederherzustellen. Wie ihm geholfen
werden kann, weiß Gott am besten und Er wird es mich lehren. Vielleicht
5 leistet mir der HE Bruder hülfreiche Hand in Ansehung seines Körpers.
Ich wollte ihn gern bey sr kleinen Brodtstelle erhalten; ich zweifele aber an
der Möglichkeit.

10 Arzt hilf dir selber! werden Sie sagen, liebster Freund. Vielleicht wird mir
auch durch meinen Patienten geholfen; unterdeßen wenn ich auch keinen
großen Dank verdiene, doch wenigstens einen Gotteslohn; und es ist jetzt die
höchste Zeit – Leben Sie wohl, liebster Freund, schreiben Sie mir bald und
hören Sie nicht auf zu lieben Ihren alten treuergebenen Freund und Diener

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (111).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 299f.
ZH II 268–270, Nr. 273.

Königsberg, 17. Oktober 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 270

Königsberg den 17^{ten} Octobr: 64.

15

Herzlich geliebtester Freund,

Sie können leicht erachten, wie mir nach dem besten Winter verlangt, der uns Ihre Ankunft verspricht. Wir wollen alles übrige bis dahin versparen und Feder und Dinte schonen, bis wir uns einander sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Der dringende Inhalt des gegenwärtigen betrifft meinen Freund

20

Herder, und der Anfang ist der zärtlichste Dank für Ihre schon zuvorkommende Sorgfalt und Treue in dieser Angelegenheit. Bey einem ziemlichen Umfange historischer, philosophischer und ästhetischer Einsichten und einer großen Lust den fruchtbarsten Boden anzubauen, bey einer mehr als mittelmäßigen Erfahrung der Schularbeiten und einer sehr glücklichen Leichtigkeit

25

sich zu bequemen und seine Gegenstände zu behandeln, besitzt er die jungfräuliche Seele eines Virgils, den Rom Parthenios hat, und die Reitzbarkeit des Gefühls, welche mir den Umgang der Liefländer immer so angenehm gemacht und dem Winkelmann ein so erbauliches Sendschreiben in die Feder gefloßt hat. Sie wissen es noch, liebster Freund, wie sehr mir immer die Gesellschaft

30

Ihrer jetzigen Landsleute in meiner Jugend gefiel und die Idee eines Liefländers war damals das Oel, welches die eiserne Räder einer spartanischen ~~Sin~~Denkungsart vor dem Rost bewahrte, der mich nun unbrauchbar macht. Ich kann Ihnen also nach meinem besten Gewißen versichern, daß Sie an diesem liebenswürdigen Jüngling mit etwas tiefenden Augen, ein Andenken bey Ihrer

Seite 271

Schule hinterlassen werden, das Ihre übrige Verdienste um selbige krönen wird. (Hintz ist mein guter Freund und ich weiß jetzt nichts von ihm. Daß er ein Pohl ist, dafür kann er nicht. Wenn er aber klüger und ehrlicher gewesen wäre: so würde er selbst, Sie und ich dabey gewonnen haben.) Nach dieser

5

kleinen Parenthese auf Ihren HE. Bruder zu kommen: so war sein Vorsatz dies Frühjahr abzugehen. Mit der Theologie ist es seiner Saage nach vorbei und er möchte am liebsten Medicus werden. Aus Frankf. habe 2 mal geschrieben aber keine Antwort erhalten. Mit meinem eignen habe schon in \approx 14 Tagen einen guten Anfang gemacht muß aber die Hand zurück ziehen, – Hier kam

10

der HE. Doctor auf ein Paar Stunden um die Venus Metaphysique & etc zu haben. Wir werden uns alle mögl. Mühe geben selbige aufzutreiben. – Daß ich mit meinem Bruder wieder abbrechen müssen, daran ist mit zum Theil Ihr Schwager HE. M. S. schuld. Sie wissen daß ich nicht gern am fremden Joch ziehen mag – HE Hofr. Pfeffel hat außer poetischen Versuchen in 3 Büchern u. andern noch ungleichern Arbeiten den Philemon und Baucis geschrieben.

15

Behalten Sie ja Ihre Bemühungen für meinen Freund Herder in petto und beschleunigen Sie die Ausfertigung seines Berufs, auch alles übrige zu seiner dortigen vortheilhaften Einrichtung – precor et serues animae dimidium

20 meae. Horat. Ich umarme Sie und bitte um einige Nachricht, wenn es Zeit
ist, wegen Ihrer Bibliothek. Brauchen Sie alle mögl. Sorgfalt nichts zu
verlieren aber auch nichts unnöthiges mit sich zu schleppen. Mein Vater empfiehlt
sich mit dem ich übrigens nicht recht zufrieden bin. Leben Sie wohl und
vergeßen Sie nicht Ihren alten treu ergebenen Freund und Diener

Hamann.

24 Adresse:
à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et de belles
lettres, Recteur / du College Cathedral de et / à Riga.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. Germ. quart. 1304, 4.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 302.
ZH II 270f., Nr. 274.

Textkritische Anmerkungen

270/14 17^{ten}] Geändert nach der
Handschrift; ZH: 17"

270/14 Octobr:] Geändert nach der
Handschrift; ZH: octobr:

270/32 ~~Sin~~Denkungsart] Geändert nach
der Handschrift; ZH: Denkungsart

271/8 ↔14] Geändert nach der
Handschrift; ZH: 14

271/14 mag –] Geändert nach der
Handschrift; ZH: mag –.

271/22 sich] Geändert nach der
Handschrift; ZH: sich,

271/26 Lindner] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Lindner

Königsberg, 6. November 1764

Johann Georg Hamann → Moses Mendelssohn

Seite 271

Königsberg den 6 Novbr. 64.

Geliebtester Freund,

29 Vorgestern habe mit unendlichem Vergnügen Ihre werthe Zuschrift erhalten an deren Inhalt ich den aufrichtigsten Antheil nehme und herzlich wünsche, daß Gott die Zufriedenheit Ihrer Ehe durch den süßen Vaterstand erhöhen und fernerhin vervielfältigen, ~~wolle~~ auch Ihrer liebwerthen Hälfte, der jungen Mutter, zur Fortsetzung Ihres Berufs Kräfte und Reitze wiederschenken

34 wolle. – Herr Nicolai darf mit Durchlesung des *homme de lettres* nicht eilen, da mein lieber Herder den unvermutheten Beruf zur Collaboratorstelle, die eben so einträgl. als gemächlich ist, nach Riga erhalten und ich auf seine baldige Abreise so viel mögl. dringen werde. Bitten Sie aber Ihren Freund, daß

Seite 272 er sm. gütigen Versprechen gemäs meinen Defect im Dante supplirt, und mir

5 folgende Verse aus dem XIX und XX Canto del Paradiso durch einen sr. Bedienten abschreiben läßt; neml: Canto XIX v. 40

Allo stremo del Mendo e dentro ad esso bis zum 67:

Assai t'è mo aperta la latebra.

10 und Canto XX. vom v. 78 Ciascuna cosa, quale ell'è, diventa bis zum v. 117.
Fu degna di venire a questo giuoco.

Was die so genannte Opera omnia anbetrifft: so liegen selbige schon für Sie fertig und warten nur darauf, daß ich ausgehen werde um selbige zum Buchbinder zu bringen. Die Sokrat. Denkw. bin aber nicht mehr im stande Ihnen

15 zu schaffen, weil selbige bereits längst fehlen. Da selbige von Druck und Schreibfehlern wimmeln; so wäre mir um desto mehr gelegen Ihnen ein corrigirtes Exemplar zu überschicken. Vielleicht werde Ihnen auch eine kleine Abhandl. (statt eines antidots) vom HE. M. Kant beylegen können, auf deßen Umgang ich mich gegenwärtig einschränke. Er wird unter andern darinn

20 die Opera omnia eines gewissen Schwedenbergs recensiren, die neun große Quartanten betragen und in London ausgekommen sind. Vergeßen Sie nicht Mutter und Tochter auch im Namen Ihres abwesenden aber in Gedanken oft gegenwärtigen Freundes zu umarmen und empfehlen Sie mich bestens unsern gemeinschaftl. Freunden. Mein alter Vater seegnet Sie. Ich umarme

25 Sie gleichfalls und ersterbe Ihr treuergebenster

Hamann.

A Monsieur / Monsieur Moyse / Fils de Mendelson / Sçavant très celebre
/ à / Berlin.

Provenienz:

Staatsbibliothek zu Berlin, Nachlass Friedrich Nicolai/I/30/Mappe 11, 6.

Bisherige Drucke:

Otto Hoffmann: Hamann-Briefe aus Nicolais Nachlass. In: Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte I (1888), 122f.
ZH II 271f., Nr. 275.

Textkritische Anmerkungen

271/33 ~~wolle~~auch] Geändert nach der Handschrift; ZH: auch
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): auch ~~wolle~~

272/7 Allo stremo del Mendo]
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): All' estremo del Mondo

272/11 giuoco] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): gioco

272/18 Abhandl. (statt eines antidots)]
Geändert nach der Handschrift; ZH:
Abhandl., statt eines antidots,

Königsberg, 23. November 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 272

Königsberg den 23 Novbr 64.

30

Herzlich geliebtester Freund,

Gestern des Morgens habe Ihren HE Collaborator bis zum Thor begleitet, woselbst ihn Fuhrmann Heinrich Rehhahn um 9 Uhr bestellt, daß er also vermuthl. bey gegenwärtigem gutem Wege bald eintreffen kann. Nun erwarte

Seite 273

ich desto sehnlicher Ihre Gott gebe glückliche Heimkunft und nehme an der Erfüllung Ihrer Wünsche herzlichen Antheil. Die Frau Consistorialrätthin habe gestern zweymal besucht auf dem Hinwege mit HE Herder und auf dem Rückwege allein, wo ich mir recht Zeit genommen habe bey Ihr einmal

5

auszuruhn. Sie hat auch allerhand bey der retraite des HE. Doctors in ihrem Wittwenstift ausstehen müssen und vereinigt mit mir ihre Bitte, daß Sie sich durch keine Schwierigkeiten irre machen lassen Ihrem neuen Beruf auf unserer hohen Schule ein Genüge zu thun. HE M. Kant besuchte mich vorige Woche und scheint mit Ihrer Rückkehr ~~gleichfalls~~ auch sehr zufrieden zu

10

seyn. Die Regierung und ~~Akademie~~ der Senat haben gleichfalls die Erinnerung erhalten auf seine Versorgung bey der ersten gemäßen Gelegenheit bedacht zu seyn; und weil die Einbildungskraft geistiger ist als die Sinne ~~n~~, so ist die Hofnung auch für Philosophen freylich ein größer Gut als Wünsche, die man wirklich erlebt. Wenn ich im stande seyn sollte etwas zu Ihrer

15

Hiesigen Einrichtung beyzutragen, so melden Sie es mir. Die Mama so wohl als der HE Bruder möchte Sie gern bey Ihrer Ankunft aufnehmen so lange biß Sie eine Gelegenheit für sich in der Stadt finden; oder wollen Sie lieber zum voraus Anstalt machen? Das letzte Unglück macht unfehlbar die Miethen kostbarer und wegen Ihrer Zuhörer müssen Sie auf ein beqvemes Viertel der Stadt bedacht seyn. Möchten Sie sich an 2 Stuben begnügen und wie viel wären Sie willens darauf zu wenden? Haben Sie schon jemanden die Sorge dafür aufgetragen, oder wissen Sie einen beßern Weg zu Ihrem Zweck zu kommen: so bitte mir bey Zeiten Nachricht davon aus.

20

25

Erhalten Sie doch von Ihrer Bibliothek die alten Werke welche nicht immer zu haben sind und unter den neuen alle kostbare, die nicht ihrem Werth gemäß verkauft werden können. Unter des HE Doctors Büchern gehört

30

Pitaval mir, und ich habe einen ~~Theil~~ Band einmal, wo ich nicht irre bey meiner letzten Reise, mitgenommen, die übrigen aber bereits aufgegeben, ohngeachtet ich ihn damals bat, wenn sich selbige finden würden, für die Ergänzung zu sorgen. Sie sind im braunen Bande, halb Leder und halb Papier, meines Wißens. Ich habe sie in Riga von meinem ehemaligen Wirth HE. Belger erstanden und baar bezahlt. Bringen Sie mir also selbige entweder mit oder besorgen Sie mir die Uebermachung davon durch einen guten Freund. Vielleicht finden sich auch mehr von meinen Büchern unter denselben,

35 (im Vertrauen gesagt) da mir unterschiedne fehlen, die ich in Curl. verloren
haben muß z. E. Lettres personnes in blau Papier meines Wißens, Polignac
im engl. Band. Bergers synchronistische Tabellen in folio. Kants Theorie
Seite 274 der himml. Körper. Wo diese eigentl. hingekommen weiß nicht, noch durch
was für einen Zufall sie zerstreut worden. – L'Art d'aimer im engl.
Band.

5 Eben habe einen ~~eben~~ so unerwarteten als angenehmen Besuch von
ihrem lieben Bruder, dem HE. Doctor erhalten. Er hat mir eine Einlage
auf morgen versprochen. Melden Sie mir doch liebster Freund, ob Sie die
angebotene Summe an die Kgl. Casse bezahlen müssen, oder ob die
specialis gratia Sie davon dispensirt hat. Aus Braunschweig habe über Lübeck
aus Frankf. einen Brief bekommen der aber schon vom 28 Aug. datirt ist und
10 mich allein angeht. Ich denke ihn auf die Woche zu ~~schreiben~~ beantworten.
HE Runtz ist mit dem Grafen von Münnich und einem Curl. Edelmann nach
Strasburg gegangen. Melden Sie mir doch auch so viel Sie können von
Ihren dortigen Umständen, und ob Sie an der Besetzung Ihrer Stelle viel
beytragen möchten. Man denkt hier gar an D. Büsching.

15 Vielleicht möchte HE Janowski die erste Etage in sm Hause abtreten
können oder in dem Eckhause an der heil. Geistgaße bey dem Schwiegervater des
Buchdrucker Kanters, Godau, Zimmer ledig werden, welche der Hattensee
gehabt hat oder im Rogallschen Hause, welches mir noch am besten
gefällt und wozu ich noch die meiste Hofnung habe, durch den neuen
20 Bewohner Stuben vermietht werden, oder in dem großen Hause an der
Holtzgaßen Ecke, welches ein Beil zum Wahrzeichen hat, – In der Altstadt möchte
Sie gern behalten, wenns mögl.

den 24 –

Meine Augen erlaubten mir nicht, länger gestern bey Licht zu schreiben;
25 ich setze daher heute fort, ohngeachtet ich nichts nötiges mehr weiß, und alles
übrige auf unsere mündliche Gesellschaft aufheben will. Vielleicht werd ich
aber ausziehen müssen, wenn s Sie einziehen. Oeffentl. Nachrichten wird
Ihnen HE Herder mittheilen können und von Privatangelegenheiten auch
manches.

30 HE Lauson besucht mich sehr selten weil er von D. Buck in des Daniels
Weinhaus sich verlegt hat und mit sn Büchern noch in keine Ordnung
kommen kann.

Um das Zeitungswerk bekümmere mich gar nicht, werd auch wol niemals
mehr die Feder dazu ansetzen können noch wollen. Gestern ist bey Gelegenheit
35 des Jünglings die neue Auflage der Daphne angemeldt worden. In
Ansehung der Zeitungen crede Ruperto experto und piscatori icto.

Seite 275 Aus dem benachbarten Buchladen habe die sittl. Reitzungen auf Ihre
Rechnung anschreiben laßen, weil der HE Bruder in Verlegenheit war etwas
von Ihren Gedichten aufzutreiben, bis ich endl. die Ode an den König fand.
Sie liegen hier nebst den übrigen für Sie aufgehobnen Büchern.

5 Mein alter Vater empfiehlt sich Ihnen und wünscht sich auch noch das
Vergnügen Sie zu umarmen. Ich ersterbe Ihr treuer Freund

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (112).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 303f. ZH II 272–275, Nr. 276.

Textkritische Anmerkungen

273/25 unter] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: nnter
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): unter
273/36 personnes] Korrekturvorschlag ZH
2. Aufl. (1988): persannes

274/36 Ansehung] Geändert nach
Druckbogen (1940); ZH: An|ehung
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): sehung

Königsberg, 28. November 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 275

Königsberg den 28 Novbr 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich schrieb eben nach Braunschweig, als Ihren letzten Brief erhielt. Weil
 10 ich selbigen ohnmögl. erbrechen konnte ohne das Siegel der Einlage zu
 beschädigen, so wurde selbige aufgerißen und ich daher genöthigt mit dem
 beschädigten Briefe selbst zur Mama zu laufen, um mich theils zu entschuldigen,
 theils durch den Augenschein von der Unmöglichkeit mehrerer Vorsicht, als
 ich wirklich anwenden können, zu überführen.

15 HE Herder wird bey Empfang dieses vermuthl. angelangt seyn. Weil kein
 Fuhrmann in der unglückl. Woche abgehen können so ist der Verzug von acht
 Tagen nicht ihm zuzurechnen. Außerdem waren alle Handwerker außer Arbeit
 daß die zur Abreise nothwendigste Sachen nicht früh genug hätten fertig
 werden können, gesetzt daß auch ein Fuhrmann abgegangen wäre.

20 HE. Kanter besuchte uns vorigen letzten Sonntag im Kirchenjahr vna cum
 vxore sua, das heißt mit sr. Frau Gemalin. Er that Vorschläge zu einem Logis
 bey der Frau oder den HE Münzmeister. Da Sie die Haushaltung kennen
 werden, weil sie aus St Petersburg zurück gekommen sind; so machte einige
 Einwendungen, die Sie vielleicht genehmigen werden. Ich erwarte hierüber
 25 Ihre nähere Gesinnungen.

Da Sie mir schon eine Erklärung wegen Ihrer Bibliothek gethan, die nach
 meines Herzens Sinn ist; so eile ich heute Ihnen unsern gemeinschaftl. Rath,
 an den Mama und HE Bruder Antheil nehmen, zu berichten, ja alles was
 Sie an Hausgeräth erhalten können, nicht zu verkaufen; weil hier dergl.
 30 Sachen theils gar nicht zu haben, theils unerhört kostbar sind. Die Fracht im
 besten Winter mag so theuer seyn wie sie will; so gewinnen Sie immer dabey,
 und HE Kanters Vorschlag Sie mit ~~dem~~ einem Schiff im Sommer nach
 Dantzig zu schicken und von da hieher, ist gleichfalls annehmungswerth.
 Schonen Sie also liebster Freund, um so kurz als mögl. meinen Sinn
 35 zusammen zu faßen, Effecten mehr als Geld –

Seite 276

Melden Sie mir doch wie viel der mildthätige Beytrag unserer dortigen
 Landsleute ausgemacht hat, der mit voriger Post abgeschickt worden.

Mein Bruder macht jetzt einen Ueberschlag seines Verlustes, nach dem die
 Materie der neuen Bücher die ihm verbrannt 416 fl. 6 gl. die alten 150 fl. und
 5 das übrige Geräth 300 fl. beträgt. Wie viel herauskommen wird, mag die
 Zeit lehren. Er kann sn Schaden gut 1000 fl. aber auch eben so gut nichts
 rechnen. Auch Seine Züchtigungen sind Wohlthaten, und was man Glück
 nennt ein gefährliches Eis. Er macht aus Erde Laub, und verwandelt Laub
 wieder in Erde. Wir verstehen Seine Regierung nicht und wagen immer zu
 10 viel selbige zu loben oder zu tadeln.

Ich habe gestern einer Hochzeit auf dem Haberberge beygewohnt, wo ich meine alte Wärterin von 80 Jahren mit vielem Vergnügen gesehen. Die 3 Schwestern aus diesem Hause kamen in der Noth zu uns gelaufen uns ausräumen zu helfen und diese redl. Gesinnung erforderte einige

15 Erkenntlichkeit.

HE Bruder besucht mich gleichfalls nach Empfang Ihres letzten Schreibens und befindet sich Gottlob gesund und zieml. munter. Ich denke ihm diese Woche ~~gleichfalls~~ zuzusprechen und sn kleinen August zum erstenmal zu umarmen.

20 Geben Sie uns bald Nachrichten, und erfreuen Sie uns mit Ihrer Gegenwart. Mein alter Vater freut sich auch darauf. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuergebenster Freund

Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (113).
ZH II 275f., Nr. 277.

Königsberg, 8. Dezember 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 276

Königsberg den 8 Decbr 64.

25

Herzlich geliebtester Freund,

Unterdeßen Sie an alle Ihre alte und neue Bekannte geschrieben haben, warte ich von Post zu Post auf einige Zeilen von Ihnen an Ihren alten Freund, der Ihnen diesen kleinen Anstand leicht entschuldigt, wenn Sie sich durch eine gar zu leichte Ergießung Ihrer zerstreuten Gesinnungen vielleicht ohne Ihr Wißen nicht einigen Nachtheil zuziehen, und sich durch kleine Uebereilungen eines guten Herzens in eine gewisse Verlegenheit und Zweydeutigkeit zu handeln versetzen, die der Grund des ersten, des zweyten, und sehr leicht auch des dritten Misvergnügens werden könnten. Sie haben durch unsern Freund Lauson sich erkundigen lassen wegen der akademischen Arbeiten ~~eingezogen~~, der hierauf zum Kow. gegangen und daselbst den Bescheid erhalten, daß Sie kein Carmen eher machen könnten, bis Sie sich indisputirt hätten. Dieser erhält gestern hierauf folgendes feyerl. ~~Schreiben~~ Protocoll vom Senat, das ich Ihnen wörtl. abschreiben will, um durch Uebersendung des Originals kein unnöthig Postgeld zu machen:

30

35

Seite 277

5

Actum in Ordin. Senatus Acad. Consessu
d. 7.^{ten} Dec. 1764.

Nachdem man hier vernommen, daß der HE. SchulCollega Lauson von dem designirten HE. Prof. Poes. ord. Lindner nur Ihme eine schriftliche Nachricht zu ertheilen ersuchet worden;

10

wie es mit dem lateinischen Carmine zu dem künftigen Weynachts Programm und den deutschen Carminibus auf den künftig einfallenden Königl. Crönungs- und Geburtstag würde gehalten werden; Als schließet Senatus Acad. den HE Schulcollega Lauson hiedurch ~~zu~~ ersuchen zu lassen, damit er an gedachten HE Prof. Lindner mit der morgenden Post ohnfehlbar schreibe und Ihm zur Nachricht ertheile, daß Er als nunmehr designirter Prof. Poes. ord. das Carmen zu dem Programma Festiv. und die 2 deutsche Carmina auf den Kgl. Crönungs und Geburtstag mit der allerersten Post einschicke oder jemanden solche Carmina in seinem Namen zu verfertigen überlaße und denselben Senatui Acad. zu rechter Zeit nahmkundig machen solle.

15

20

Dan. Henr. Christ
Acad. Secretarius.

25

Um Ihre Absichten auf das Colleg. Frid. nicht gantz aufzugeben und sich in eine gute Lage des Ansehens hier zu verpflanzen, rathe ich Ihnen Liebster Freund, so viel Vorsicht und Zurückhaltung im gemeinen Umgang als möglich. Wenn man sich ein wenig schwierig macht gewinnt man wenigstens immer Gelegenheit seine Welt länger prüfen und unterscheiden zu lernen.

Ich gebe Ihnen diesen Wink aus redlicher Absicht, und füge die gegenwärtig
erhaltene Nachricht von Gellerts Tode hinzu. Grüßen Sie Ihren Herder.
30 Mein alter Vater empfiehlt sich Ihnen. Ich erwarte Nachrichten von Ihrer
baldigen Ueberkunft und ersterbe Ihr aufrichtig ergebener Freund.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest (zwischen zwei Palmzweigen zwei in
entgegengesetzter Richtung übereinander schwimmende Fische über einem Netz, über den
Fischen zwei Sterne, darüber F. I. S.):*

35 à Monsieur / Monsieur Lindner / Regent du College Cathe- / dral de et /
à / Riga. / fr. Mummel.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (114).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 305.
ZH II 276f., Nr. 278.

Königsberg, 12. Dezember 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 278

Königsberg den 12ⁿ Decbr 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ohngeachtet ich nur mit voriger Post geschrieben, wiederhole es auch gleichwol mit gegenwärtiger, womit zugleich Ihr letztes vom 5^{ten} h. beantworte.

- 5 Ich schreibe so eilfertig, weil ich in einiger Zeit nicht Lust haben werde die Feder wieder anzusetzen und bereite Sie auf mein monathliches silentium zu, damit Sie es nicht übel auslegen. Eine Entschuldigung meines letzten Exordii halt ich gleichfalls für nöthig, ungeachtet Sie den Ton deßelben eher der Wärme und Eyfersucht meiner Freundschaft als eigennützigen Absichten
- 10 zuschreiben werden. Ich verdanke Ihnen gegenwärtig noch mehr, daß Sie sich um die Arbeiten des Professorats erkundigen lassen ohne noch die Vocation erhalten zu haben, und daß Sie nicht lieber sich geradezu bey Ihrem Departement gemeldet haben oder wenigstens die Gelegenheit versäumt deshalb an den Canzl. der Academie Kow. selbst zu schreiben, oder vielleicht
- 15 einen gleichgiltigen Unterhändler dazu gebraucht – Man muß den Verdacht der Unverschämtheit nicht achten, wenn man dadurch eine Gelegenheit gewinnen kann nützlichere Wahrheiten zu sagen als das privatvorurtheil unserer Bescheidenheit wirken kann. Weil der Ruf des Senats so träge und unwillkürlich ist; wär es Ihre Schuldigkeit eine gleiche Rolle zu spielen; und
- 20 dadurch würde Ihr Ansehen in dem Collegio worinn Sie künftig mitsitzen sollen und die Erreichung Ihrer Absicht, gewonnen haben. Niemand kann 2 Herren dienen, und 2 Aemter an 2 verschiednen Oertern abwarten und die Leichtigkeit zu arbeiten ist ein Talent, das mein Nächster so wenig misbrauchen muß als ich es selbst kann – wenn ich den Grad der Vollkommenheit nachjagen
- 25 will, mit dem ich vor Gott und Menschen, vor Kunstrichter und Lesern bestehen muß. Meine Herren! Sie haben die 2 Jahre Rath geschafft und weder mit meiner Wahl noch p geeilt, lassen Sie mir auch Zeit – Ich bin hier nicht nur Rector sondern hab auch die Bürde des Inspectorats auf mich gehabt, bin eben jetzt im Begrif einen neuen Arbeiter in meinen Weinberg einzuführen.
- 30 Die Dankbarkeit für das Gute, das ich hier genoßen erlaubt mir nicht alles gleich im Stich zu lassen und eine Stelle, zu deren würdigen Besetzung sich man so viel Zeit genommen, mit ungewaschenen Händen zu verwechseln. Ich hätte mich so kalt als mögl. gestellt, und mich auf meine Abhängigkeit von mr. gegenwärtigen Obrigkeit beruffen, zu der ich das gute Vertrauen hätte daß sie
- 35 es mir mögl. machen würde mit den Ostern imstande zu seyn das volle halbe Jahr anzufangen. Wenn Ihnen wirkll. an der Eilfertigkeit gelegen wäre, so würde man Ihnen nicht Hinderniße im Weg legen an der Einrichtung Ihrer dortigen ~~Arbeiten~~ Angelegenheiten ununterbrochen zu arbeiten. Sie hätten in allem eine künstl. Vertheidigung Ihrer Liebe zum Vaterlande und zu ihrer

Seite 279

5 Akademie einflechten können und die Gnade des Königs v. sr Amtleute so
erhalten können, daß der Senat keine Lust gehabt hatte ein lächerl. Protocoll
an unsern Lauson durch Ihren HE Secretair insinuiren zu laßen. Der Rath
Syrachs ist sehr gut: hüte dich gleichwol auch vor Freunden VI. 13. Aber die
Warnung des Evangelii geht noch höher Matth. X. 17. προσεχετε δε απο των
ανθρωπων – Vergeben Sie mir liebster Freund meine Schwatzhaftigkeit,
10 die mich in Gedanken in Ihre Gesellschaft versetzt hat.

Wegen des Rogallschen Hauses werde aufmerksam seyn. Der künftige
Besitzer ist mit der Wittwe in Proceß, der kaum vor Ostern geendigt werden
dürfte. Er heist Collevius und hatte eine liebenswürdige Frau die ich neulich
auf einer Hochzeit habe kennengelernt. Dem Ansehen nach sind es gefällige
15 ehrliche Leute, die das Vergnügen lieben und mit HE. Nuppenau eine zieml.
warme Freundschaft halten, durch die ich Gelegenheit haben würde mich zu
erkundigen, ob Sie Zimmer vermietthen können und wollen, und das übrige
gleichfalls zu Ihrem Vortheil und Wohlgefallen vielleicht einrichten und
ermitteln könnte.

20 In Ansehung Ihrer Bibliothek bin mit Ihrer Erklärung sehr zufrieden und
falls es Ihnen nicht Beschwerde macht, so versorgen Sie mich bey Zeiten
mit einem Catalog. Wie? wenn Sie ihn hier drucken ließen, würden Sie dabey
nicht gewinnen. Vom Pitaval habe 2 Theile und meines Wißens sind nicht
mehr als 8 ins deutsche übersetzt worden. Hätten Sie 3 Bände; so wär mein
25 Buch completirt, 4 hab ich gehabt. Ich kann viel entbehren, mag aber alles
erhalten und ohne Noth nicht gern verlieren. Wegen der übrigen Kleinigkeiten
machen Sie sich keine Mühe. Meine eigene Unordnung ist an den meisten
Schuld und ich habe dafür reichen Ersatz bekommen auch noch zu hoffen.

Ihr HE Schwager besuchte uns neul. und unterhielt mich mit unausstehl.
30 Nachrichten von seiner Vielvermögenheit, die ich lieber für baar Geld annahm
als daß ich es der Mühe werth hielt darauf mit Gründen oder Complimenten
zu antworten. Mein gutes Vertrauen, das ich zu ihm gefaßt hatte, ist jetzt
ziemlich niedergeschlagen. Vor kurzer Zeit war er wegen ss Sohns mit dem
Prorector im Löbnicht, den ich kenne und selbst darüber gesprochen, in
35 Unterhandlungen. Nach dem Brand hat er sn Sohn ins Colleg. Frid. führen
wollen, das sich von selbst anerbotten haben soll ihn aufzunehmen aber darauf
abgewiesen worden, weil es mit Flüchtlingen besetzt gewesen. Diesen Umstand
erzählte er selbst und nahm daher Anlaß ein wenig das Colleg. Fr. zu
verläumdern. Bey dieser Gelegenheit strich er die Gaben ss Sohns heraus, der
ein Amanuensis aller sr. Predigten wäre und schon Specimina sr.
Beredsamkeit selbst abgelegt hätte und nächstens bey er. Hochzeit ablegen würde auch
5 selbst schon Predigten und Canzelreden elaborirte. Des HE Pror. Examen
in der Latinität ist unterdeßen eben nicht zu des Vaters noch Sohns Beyfall
abgelaufen.

Beylage komt von Mama, die ich gestern unvermuthet selbst besucht habe
weil ich ausgehen und dem Schulcollegen ein ander Qvartier bestellen mußte,

10 das er noch gestern Abend beym Prorector Hampus bezogen. Sie können
leicht erachten, daß dies durch einen kleinen Schwung geschehen, zu dem ich
leider! abermal den Arm leihen müssen. Sein Tisch bey uns hat jetzt
gleichfalls aufgehört. – Zu sr. Schadloshaltung sind ihm jetzt 80 fl.
ausgezahlt worden, und gleich bey Anfange 6 Thrl.

15 Gott bewahr unser Haus für Schaden; sonst hätten wir für Ihre Coffres
Platz gnug, und an Redlichkeit und Wachsamkeit für ein Depot sollte es uns
nicht fehlen. – HE Lauson hat mir gesagt einen Brief mit er. Assignment dem
HE Bruder eingehändigt zu haben, letztern habe aber noch nicht selbst
gesprochen. Was der meinige durch se Nachlässigkeit Ihnen noch schuldig ist, soll
20 Ihnen werden, und wenn es hier wozu gebraucht werden kann, so melden Sie
mir, wie viel es ausmacht um meinem Vater Nachricht davon zu geben, der
mit dem seinigen schäffert und für alles sorgt.

Leben Sie wohl, liebster Freund, biß Sie weiter von mir hören werden. Ich
umarme Sie und ersterbe Ihr treuergebener Freund

25 Hamann.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest (zwischen zwei Palmenzweigen zwei in
entgegengesetzter Richtung über einander schwimmende Fische über einem Netz, über den
Fischen zwei Sterne, darüber F. I. S.):*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et Regent du
30 College Cathedral / de et / à Riga. / fr Mummel.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (115).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 307.
ZH II 278–280, Nr. 279.

Zusätze ZH:

Seite 501 *HKB 279 (280/29): Lindner am Rande:*
20 Caviar 4 Tonnchen.
Original.

Königsberg, 19. Dezember 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 280

Königsberg den 19 Xstmon. 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich komme eben jetzt vom Beichtstuhl, wo ich den 66sten Psalm aufgesagt, und mein Vater hat in der Sacristey heute gleichfalls se Andacht gehabt und fängt den 22 h. Gottlob sein 67stes Jahr an. – Mit letzter Post habe Ihnen zwar ein monathl. Stillschweigen angekündigt aber unter Bedingungen, die sich am Rande verstehen; nemlich daß Sie fortfahren könnten mir Ihre Nachrichten mitzutheilen, und was Sie mir auftragen ~~könn~~ möchten, von mir in der Stille besorgt werden würde, wofern ich keine wichtige Ursache fände mich gegen Sie anders zu erklären – Da ich mit letzter Post Ihr lateinsches Gedicht erhalten: so muß ich Ihnen melden, daß ich es gestern unserm Freunde Lauson eingehändigt habe, um es dem Rectori Magnifico zu übergeben, der alles nach alter bewährter Treue besorgen, auch die Correctur übernehmen wird. Jetzt liebster Freund! hilft kein caute gehen; sondern die Sache muß ihren Fortgang haben, wie selbige angefangen ist. Es sind lauter Misverständniße und ich weiß nicht wie ich mich verhalten soll um Ihnen Ihre kleine Vorurtheile zu benehmen. I.) Glaub ich nicht, daß ein Kgl. Rescript nöthig hat von dem Senat confirmirt zu werden. Sie hätten also mit gutem Gewißen gleich nach Erhaltung deßelben anbinden können Ihre Beurlaubung dort zu suchen.

II. Schreiben Sie mir, daß Sie HE Lauson nicht aufgegeben zu Kowalewski zu gehen oder Lärm zu machen. Lauson ist ganz unschuldig und kann nicht des geringsten Versehens hierinn überführt werden. Er hat in eignen Angelegenheiten wegen es. Gedichts auf das Feuer, so ins Intelligenzwerk gerückt worden, zum Canzler nöthig gehabt hinzugehen und denkt bey dieser Gelegenheit, daß Sie große Lust hätten zu wissen, ob Arbeiten von Ihnen gefordert wurden. Er sagt ihm, daß Sie nicht eher ex officio Verse machen könnten, bis Sie im officio wären, und bringt es darauf aus patriotischer Klugheit in pleno consessu vor. Denn weil die HERren Langeweile haben und ihrem Secretair für sein Gnadenbrodt auch gern ein wenig Arbeit gönnen: so entsteht ein Protocoll. – Hierauf begegnet D. Bohlius den Lauson und giebt ihm Verweise im Namen des Rectoris Magnifici D. Quandt, daß Lauson als sein guter Freund sich nicht an ihn als das Haupt gewendet sondern zum Canzler sich geschlagen hätte in puncto des HE Prof Lindners. – Der Magnificus als ein mitleidiger Hoherpriester würde Sie vermuthl. von dieser Arbeit dispensirt haben als ein Mann der die Gnade des Königs besser zu brauchen weiß und sich kein so enges Gewißen macht, um se Gage nicht ganz unverdient zu ziehen, wie Sie sich auszudrücken belieben. Sie sehen hieraus in parenthesi daß Lauson keine persona odiosa ist, indem D. Quandt ihn seinen

35 alten guten Freund nennt, und der Canzler sich eben dieses Ausdrucks gegen
meinen Vetter bedient hat. Ist Lauson dadurch gebeßert, daß diese Herren ihn
um die Wette ihren Freund nennen; und würden Sie so weit gekommen seyn,
Seite 282 wenn kleine Chicanen nicht das Mittel gewesen wären Ihnen Brodt und Ehre
in der Fremde zu verschaffen und bald darauf Ruhe in Ihrem Vaterland
durch Mittel und Wege zuzubereiten, von denen man zu Gott sprechen kann:
Wie wunderlich sind Deine Werke!

5 III. Sie sehen hieraus, liebster Freund, daß weder der Senat noch Lauson
so viel schuld sind, als Ihre eigene unnütze Eitelkeit auf das Verdienst, wie
Sie es nennen, die Gage nicht ganz unverdient zu ziehen, und zweytens das
ipse fecit bey diesem Stück setzen zu können, womit Sie sich ohne es zu wissen,
über Ihren Vorgänger zu erheben suchen. Uebrigens ist es keine Kunst Anfrage
10 zu thun, wenn man se Arbeiten schon zum voraus fertig hält, eben so wenig,
als wenn praeparirte Schüler im Examine gut bestehen. Wer hat Ihnen aber
Zeit, Muße und Vollmacht zu Arbeiten gegeben die Ihnen noch nicht
zukommen, unterdeßen Sie dort alle Hände voll haben und sich eben dadurch
unnütze machen, daß Sie alles thun was Ihnen befohlen wird.

15 IV. Laßen Sie mich noch über einen Punct in Ihrem Briefe lachen, denn
ich weiß keine bessere Methode Ihnen Ihre Grillen zu benehmen als die Worte
eines Satyrs. Ist das der Sinn meiner letzten beyden Briefe gewesen: so
weiß ich nicht was Sie gelesen noch was ich geschrieben habe. Lesen Sie selbst,
was Sie mit einer gar zu frommen Mine mir berichten: Des Senats
20 Resultat gehorch ich pünctlich und zeige dadurch meine Achtung. Id quod male.
1.) Was hat Ihnen der Senat gegenwärtig zu befehlen? 2.) Meynen Sie daß
der Senat nicht so klug gewesen als Sie, ein lateinsches Gedicht vor der Hand
fertig zu halten. 3.) Was bedeutet das Wort Achtung in diesem
Zusammenhang? Glauben Sie, liebster Freund, daß es uns niemals gelingen wird, wir
25 mögen es anfangen, wie wir wollen, andern Achtung zu bezeigen, wenn die
Pflicht gegen Uns selbst Achtung zu haben nicht verstanden oder unrecht
ausgeübt wird. Durch Achtung von der Art wird kein gutes befördert, sondern
hingegen ein offenes Unrecht genährt und gestärkt. Wie wollen Sie hernach
Ihr Ansehen behaupten, wenn es darauf ankommen wird zum Vortheil
30 anderer im Senat ihre Stimme und Ihr Urtheil zu gebrauchen, wenn sie durch
ein unzeitiges obsequium sich eine Achtung erwerben wollen, die dem guten
Gewißen und guten Namen nachtheilig werden kann. Sie sind jetzt nicht ein
Unterthan des Senats mehr, auch niemals gewesen, sondern ein Mitglied
deßelben, und müssen es werden. Da Sie es durch einen höheren Beruf
35 geworden sind: wie können Sie sich so erniedrigen, durch allerhand kleine
Gefälligkeiten und Achtsamkeiten, woran jenen Leuten nichts gelegen, erst zu
kriechen und zu pinseln um ihr Dignus, dignus est intrare in docto nostro
corpore. Werden jene Herren Ihnen danken, daß Sie Ihr Schaarwerk vor
Seite 283 der Zeit liefern? Jetzt wird es für eine Schuldigkeit von Ihnen ausgelegt, und
die Opera supererogationis gelten wenig bey unsern Orthodoxen und noch

weniger bey Kunstrichtern, die eben daher Gelegenheit nehmen uns zu verdammen.

Vergeben Sie mir, liebster Freund, mein unerträgliches Geschwätz. An dieser gantzen Angelegenheit ist nicht das Geringste, was Sie beunruhigen dürfte. Ich habe dies Insect unter einem Vergrößerungsglaß bloß in der Absicht zergliedert, um Sie wo mögl. von der Schüchternheit Ihres guten Herzens zu befreyen. Sie sind jetzt keine Schulcollege mehr, wie ehemals, und kommen jetzt unter gantz andern Aspecten auf uns. hohe Schule. Jene müssen sich jetzt vor Ihnen fürchten, und haben Ursache dazu. Alle diese Dinge scheinen Ihnen ganz unbekannt zu seyn, und Sie fahren aus Geschmack auf dem Wege fort, auf welchem Sie ehemals den Leuten haben ausweichen müssen aus Noth.

Um Ihre Gaben und alle Vorthelle zur Ehre Gottes und Gemeinen Besten anzuwenden, bereiten Sie sich bey Zeiten auf eine bequeme Lage zu, und behalten Sie wenigstens die Hofnung im Sinn mit der Zeit das Inspectorat des Colleg. Fr. mit der Prof. zu vereinigen. Die Furcht Lärm zu machen ist eine Schwachheit, bey der wir jedem, der unsere Ruhe stören will, Raum dazu machen.

Sie können leicht erachten, daß ich durch Ihre voreilige Briefe gar nicht die Danksagungs Schreiben an die Excell. verstehe; sondern an gewisse Leute, die nicht so viel zu thun haben als Sie, keine Presidenten noch Cantzler sind, sondern gute ehrliche Leute, die sich eine Ehre daraus machen müssen, wenn Sie Ihnen bey Gelegenheit antworten und aus deren Briefwechsel wenig gründliches. Für die lange Weile ist auch ein Domino und Lotteriespiel gut. Ich habe Amtsbrüder und rechtschaffene Leute auf der Canzley gehabt, mit denen ich damals friedlich und aufrichtig zu leben suchte, um die ich mich aber gegenwärtig eben so wenig bekümmere als um die schönen Mädchen in Engl. und um die schöne Kuh in der Schweiz, die ich gern entführt haben würde, wenn ich so ein großer Herr wie z. E. Jupiter gewesen wäre.

Kennen Sie Ihren alten Spießbruder nicht besser, liebster Freund, als daß Sie von mir erwarten können daß ich im stande wäre ein lateinisches Gedicht zu beurtheilen. Sie suchen Oculi plus vident so weit und haben nicht an Ihren Herder gedacht, der diesem Feld vollkommen gewachsen ist und im Collegio Uebung genug gehabt. Ich habe Ihren HE Bruder und Lauson zu Hülfe genommen. Wir haben nichts gefunden. Die Note aus dem Faber muß allerdings weg bleiben, und Lauson wollte sie ausstreichen. Ich glaube daß Sie hierüber nichts besorgen dürfen. Im Ueberfluß bitten Sie HE Herder, daß er es ein wenig ansieht. Fällt Ihnen noch was ein: so bleibt Zeit Ihre Erinnerungen oder Nachlesen einzuschicken, weil Lauson sich ~~unter~~ in meiner Gesellschaft darnach richten wird.

HE M. Kant kommt eben zu mir, und versichert Sie sr Freundschaft. Mein alter Vater seegnet Sie von Grund ss Herzens. Einlagen enthalten mehr. Ich umarme Sie und wünsche Ihnen geseegnete Feyertage. Leben Sie wohl. Bald

schreibe wieder. Leben Sie wohl und verstehen Sie mich recht. A Dieu.
Grüßen Sie Ihren HE Herder aufs freundschaftl.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (116).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 310–318. ZH II 280–284, Nr. 280.

Königsberg, 22. Dezember 1764

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 284

Königsberg den 22 Decembr 64.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich habe bereits gestern die Correctur Ihres Festgedichts gesehen und HE.

15 Zeise hat mir heute einen Abdruck versprochen, den Ihnen beylegen will. Der Kopf ist mir bisweilen so wüste, daß ich selbst nicht gewust was ich neulich geschrieben, da ich noch auf Antwort von Ihnen vor Weynachten gewartet habe. Es werden hoffentl. keine Corrigenda nöthig seyn, und Ihnen vielleicht angenehm den Abdruck Ihres Gedichts selbst zu sehen.

20 HE. Lauson habe seit der Zeit noch nicht gesehen, erwarte aber vielleicht heute noch. Ich weiß nicht, ob Ihnen gemeldet, daß er schon seit langer Zeit Tschernings Gedichte für Sie abgelegt, falls Sie selbige noch nicht hätten, weil er ihn zweymal besitzt und ich ihn gleichfalls habe. Er hat mir eine schöne holl. Ausgabe von Cardano de vtilitate ex aduersis capienda und den
25 Pancirollum de inuentis olim deperditis et nuper inuentis verehrt und ich habe ihm meinen Zachariae zugedacht. Jetzt habe einen griechischen Dichter von ihm, der einige Aufmerksamkeit verdient und Georgius, mit dem Zunahmen Pisides heist, deßen εξαμερον oder Cosmurgia und seine lambi εις τον ματαιον βιον in vanitatem vitae 1596 in 8 ausgekommen
30 vermuthl. von Frid. Sylburg. –

Herr Lauson ist eben hier gewesen, und hat mir gemeldet, daß D. Quandt sich anerbotten selbst es durchzusehen da er die ihm aufgetragene Entschuldigung wegen Kürze der Zeit gemacht, und wegen 2 Fehler vor gut befunden den Namen auszulaßen. Lauson hat dieser beyden Fehler wegen einen sr
Seite 285 Collegen zu Rath gezogen, der verecunda in pudibunda geändert und ihm gesagt, daß halo in der Bedeutung kurz, aber in einem andern Verstande lang wäre. Der Vers aber hätte nicht geändert werden können und ist auch nichts daran gelegen.

5 Mit der Nachricht von Gellerts Tode, die ich von Lauson erhalten, muß es nicht richtig seyn. – HE. Mag. Kant hat kürzl. von einem Mag. Cleß, der Hofmeister bey dem jungen Printzen von Würtemberg ist und sich zu Treptau aufhält, eine 6 7½ Bogen starke Disputation bekommen unter folgendem Titel: Obseruationes ad Commentationem Dni. Imanuelis Kant de
10 vno possibili fundamento Demonstr. Exist. DEI von dem einzig moeglichen Beweisgrund zu einer Demonstr. des Daseyns Gottes quas praeside Godofr. Plouquet pp. pro rite consequendis Magisterii philosophici honoribus Dan. Fr. Hermann, Aldingensis zu Tubingen im Octobr. 1763. gehalten. Die Hälfte dieser Schrift besteht aus dem Text, der mit lateinischen
15 Buchstaben gedruckt und die andere Hälfte aus Anmerkungen, worinn derselbe mit vieler Ehre ausgelegt, supplirt auch bisweilen wiederlegt wird.

Hat der Minister von Br. Ihnen schon geantwortet und zum Besten des M. Schlegels geschrieben, wie mir HE. Kanter versichern wollen. Ich habe letzteren vorigen Sonntag seit ms Hierseyns zum erstenmal besucht und er soll sich jetzt schwerkrank an hämorrhoidischen Zufällen befinden.

Da HE Berens nicht engl. kann: so weiß ich nicht warum er sich einige engl. Bücher an denen mir gelegen, ausgesucht. Ich meine den Lock, den Law, Mun und noch ein paar die in blau Papier geheftet, den Petty – An den französischen ist mir nichts gelegen und die sind ihm brauchbarer als mir, auch immer zu haben. Können Sie aber auf eine gute Art ihm zu verstehen geben, daß mir ein Gefalle geschehen würde, wenn ich diese engl. Schriftsteller bey gelegener Zeit wiederbekäme: so würden Sie mich liebster Freund, sehr verbinden, wenn Sie mir selbige mitbringen oder die Commission davon unserm Freunde Herder überlassen wollten. Falls Sie es nicht für nöthig finden mich nahmkundig zu machen: so bitten Sie für sich selbst diese Bücher zu Ihrem eignen Gebrauch aus. – Weil ich nichts mehr übrig habe, so gefällt es mir den kleinen Rest in eine Actie für die neue Bank zu verwandeln, und vielleicht ist es jetzt der Zeitpunkt alte Grillen zu erneuern.

Mein alter Vater feyret heute Gottlob sn Geburtstag gesund und vergnügt. Ich will auch Ihre Gesundheit trinken. Grüßen Sie Ihren lieben Herder. Versäumen Sie keinen Tag und nützen Sie die Schlittenfahrt. Gott schenke Ihnen reichen Segen auf das Fest und zum Neuen Jahr. Man redt von einer Bedienung, die der HE Doctor bekommen soll. Von ihm selbst habe nichts gehört. Und was für eine, weiß man auch nicht. Wir alle warten auf Ihre Umarmungen. Keinem wird die Zeit so lang als meinem alten Anchises. Leben Sie wohl und eilen Sie.

Hamann.

Adresse defekt mit rotem Lacksiegel (zwischen zwei Palmenzweigen zwei in entgegengesetzter Richtung übereinander schwimmende Fische über einem Netz, über den Fischen zwei Sterne, darüber F. I. S.):

à M^o ◦ / Monsieur L^o ◦ / Maitre de la ◦ ◦ / et Regent du ◦ ◦ /
Cathedral ◦ ◦ / Fr. Mummel.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (117).

Bisherige Drucke:

ZH II 284–286, Nr. 281.

272a**Frankfurt, 30. August 1764****Johann Georg Hamann → Friedrich Carl von Moser**

Seite XXXI

Frankfurt. den 30. Augst. 64.

5 Hochwolgebورner Herr,
 Höchstzuehrender Herr Geheimer Rath
 Gnädiger Herr,

Ich wandre meine Straßen,
 Die zu der Heimat führt,
 10 Da mich ohn' alle maaßen
 Mein Vater trösten wird.

Den 21. Juli. bin ich hier angekommen u. morgen wills Gott! als den
 letzten dieses gehe über Leipzig nach Berlin. Wie mir diese Zeit über zu
 Muth gewesen, können Ew. Hochwolgeborenen leicht erachten. Stellen Sie
 15 sich einen Rohrdommel in der Wüsten vor – einen einsamen Vogel auf
 dem Dach. Beßer weiß ich das große Leere in meinem ganzen Gemüth
 nicht auszudrücken. Aus Noth habe meine meisten Tage hier im Garbischen
 Buchladen zugebracht u. mit dem Verleger Ihrer neuesten Schriften eine
 Reise nach Strasburg u. Basel gethan, wo ich das ungenutzte Vergnügen
 20 gehabt außer mehrern Bekanntschaften, die meinem Geschmack bey einer
 andern Lage gemäßer gewesen wären, auch den HE. Hofrath Pfeffel in
 Colmar zu sehen. Sein Haus u. sein Schicksal hat mich so eingenommen,
 daß ich mich unter gewissen Verlegenheiten, die ich umsonst gefürchtet,
 entschloßen haben würde, sein Amanuensis zu werden – falls meine
 25 Verbindlichkeiten gegen HE. Joh. Ge. Gebhard, der mit dem Familiengeiste seiner
 Handlung vielen Wiz eines lebhaften Umganges verbindet, mein Wißen u.
 Wollen übertroffen haben sollten; werden Ew. Hochwolgeborenen eben so
 geneigt als leicht im Stande seyn, meine Unvermögenheit zu Gegendiensten
 zu ersezen.

30 In Ermanglung zureichender Gründe mich selbst zu entschließen, bin
 ich durch einen Zusammenhang oder vielmehr durch einen Wirbel kleiner
 Umstände gedungen worden dero gnädige Frau Gemalin zu überlaufen.
 Um einer mündlichen Erklärung die mir schwer fällt, überhoben zu seyn,
 suchte ich mich durch Ew. Hochwolgeb. letzte Zuschrift, mit der ich beehret
 35 worden, zu legitimiren; ich bedaure aber, daß ich an die Ehre dieser
 Bekanntschaft nicht ohne Schaam über ein grobes Mißverständnis zurückdenken
 kann.

Seite XXXII

Ohngeachtet ich das Ziel meiner Reise verfehlt habe, u. selbige in einen
 abermaligen Kreuzzug p so hoffe ich doch alle meine Wünsche u. Absichten
 5 erfüllt zu haben, wenn ich mich mit dem Glük schmeicheln kann, mein

Vaterland u. die meinigen gesunder, mithin auch vernünftiger u. zahmer bald wieder zusehn.

Sie haben Ihr Beßtes gethan, würdigster Freund, mich von dem Adel Ihrer Gesinnungen zu überführen, u. ich habe gleichfalls das meinige thun wollen Ihnen meine persönliche Dankbarkeit zu überbringen. Der rechtschaffene oEbeil in Braunschweig nebst dem Prof. Zachariä haben mir beyde einen Gruß an Sie aufgetragen, falls ich das Glük haben sollte – – Aufgeschoben, nicht aufgehoben. Denn hofften wir allein in diesem Leben; so wären wir die unglücklichsten unter allen Menschen.

Es kommt der Tag, wo Gott
– – all ungeschikte Sachen
wird richtig machen.

Es kommt der Tag, wo wir werden sagen:

– – meine Ruh
Gott bist einig Du!

Wo wir werden sprechen immerdar,
aller Väter Schaar
u. die lieben Alten
an deren Fuß u. Pfad
wir uns noch täglich halten,
wenns fehlt an gutem Rath.

Ich umarme Sie u. werde Zeit haben auszuschlafen, u. werde satt seyn, wenn ich erwache. Fahren Sie fort, wenn Sie können, sich meiner zu erinnern.

Ich ersterbe

Ihr
treuergebenster Freund u. Diener

J. G. Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach einer Abschrift des Briefes von Johann Caspar Lavater, aufbewahrt in Zürich, Zentralbibliothek, Signatur FA Lav. Ms. 510. Original verschollen. Letzter Aufbewahrungsort unbekannt.

Bisherige Drucke:

Walther Zieseimer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 302f.

ZH III XXXI–XXXII, Nr. 272a.

Textkritische Anmerkungen

xxxI/4 Frankfurt.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Frankfurt
xxxI/22 u.] Geändert nach der
Handschrift; ZH: und
xxxI/32 worden] Geändert nach der
Handschrift; ZH: worden,

xxxII/4 p] Geändert nach der Handschrift;
ZH: p.
xxxII/11 ◦Ebeil◦] Geändert nach der
Handschrift; ZH: Ebert

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet dieselben als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 13. Oktober 2020.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	grau hinterlegt, der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	in grauer Farbe
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnumerierung und Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-

Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrererlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).